



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 463

September 2004



1866, Chargé-Brief von Weimar nach St. Petersburg, im Postverein aufgrund des Vermerkes „G.D.S.“ portofrei zu befördern und nur für die russische Strecke frankiert mit 2 Sgr. farblos durchstochen; sehr seltener Teilfranko-Beleg aus der Sammlung Opitz.

Ein Los der 322. Heinrich-Köhler-Auktion
vom 22. bis 25. September 2004

seit 1913

HEINRICH KÖHLER

HEINRICH KÖHLER
Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 48 • D-65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax 3 93 84
<http://www.heinrich-koehler.de>
eMail: auction@heinrich-koehler.de

Deutschlands Ältestes
Briefmarken-Auktionshaus



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	163
Heimo Tschernatsch	Von Turnu-Severin nach Wien - Österreichische Inlandspostkarte mit rumänischer Zusatzfrankatur	165
Dietmar Kaarz	Das Speditions- und Kartierungsverfahren der han- noverschen Post	171
Erling Berger	Frühe Verwendung der Silbergraschen	198
	DASV-Briefkasten	201
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	209
	Fachpresse - Fachzeitschriften	210
	Buchbesprechungen	212
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	215

Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 156 / September 2004

Michael Amplatz

**Der Postvertrag Österreichs mit Sardinien von 1853 und
seine schwierige Umsetzung wegen der Einheitsbestre-
bungen in Italien**

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

der Sommer 2003 war wohl eine Eintagsfliege. Wir schreiben den 13. Juli 2004 und ich sitze im dicken Pullover vor dem Computer, um dieses Grußwort für den nächsten Rundbrief zu schreiben. Aber ein paar hoffnungsvolle Wochen liegen noch vor uns – und wenn ich ganz ehrlich bin, gegen Kälte bin ich eher gewappnet als gegen Hitze. – Doch nun zu den aktuellen Themen unseres Vereinslebens:

Die Mitgliederversammlung 2004 in Bad Homburg hat den Vorschlag des DASV-Vorstandes zur moderaten Beitragserhöhung ab 2005 abgesegnet. Die Details können Sie dem Protokoll, das in diesem Rundbrief abgedruckt ist, entnehmen. Für diese unumgängliche Maßnahme bitte ich alle Mitglieder um Verständnis. Die letzte Beitragserhöhung liegt immerhin 10 Jahre zurück und seit dieser Zeit haben sich alleine die Versandkosten für unsere Rundbriefe so wesentlich erhöht, dass wir jetzt gezwungen waren, unsere Reserven für eventuelle Notzeiten anzugreifen. Betrachten Sie bitte das Preis-Leistungsverhältnis des DASV und vergleichen Sie unseren Beitrag mit dem anderer Vereine, dann bin ich mir Ihrer wohlwollenden Befürwortung der Entscheidung der Mitgliederversammlung sicher.

Die Seminare zur Fortbildung unserer Aussteller postgeschichtlicher Exponate, die wir in Kooperation mit unserem Verband und mit der Unterstützung der involvierten Landesverbände durchführen, kommen allseits gut an. Über das Seminar in Berlin vom 13. Juni 2004 finden Sie einen Bericht und eine Bewertung durch den Präsidenten des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888, Herrn Bauer, in diesem Heft. Wir hoffen sehr, dass besonders unsere Mitglieder dieses kostenlose Angebot zur Weiterbildung und Verbesserung der Exponate (4.9. in Bremen und 2.10. in Regensburg) weiterhin so gut annehmen. Geme werden wir uns dann verpflichtet fühlen, im nächsten Jahr diese Seminarreihe fortzusetzen. Unserem VPhA, dem Träger dieser Veranstaltungen, und den beteiligten Landesverbänden danken wir für die konstruktive Mitarbeit und die finanzielle Absicherung dieser Seminare.

Natürlich müssen wir uns auch um den Aussteller-Nachwuchs kümmern. Dies wollen wir bekanntlich ab 2005 im Rahmen der „Postgeschichtlichen Tage“ in Sindelfingen tun. Herr Schubert gewährt uns die äußeren Rahmenbedingungen und der DASV-Vorstand entwickelt bis zur nächsten Vorstandssitzung ein didaktisch-methodisches Konzept für ein Anfänger-Seminar. Leider ist niemand meinem Aufruf zur freiwilligen Mitarbeit an diesem Projekt gefolgt, so dass der Vorstand einmal mehr auf sich alleine gestellt ist.

Übrigens, diesem Rundbrief liegt das Heft 6 des „Colloquium Philatelicum“ (die Verbandszeitschrift des VPhA) mit dem Titel „2 Aspekte der Philatelie“ als Jahresgabe für alle DASV-Mitglieder bei – ein Leckerbissen für alle Interessenten an moderner Postgeschichte. Für diesen Beitrag sind wir unserem Ehrenmitglied Prof. Wigand Bruns zu besonderem Dank verpflichtet.

Nun freue ich mich auf ein paar schöne Urlaubswandertage in Südtirol im September, wenn die reifen Äpfel und Trauben das ohnehin schon schöne Landschaftsbild prägen und Tiroler Wein, Bergkäse, Speck und Kaiserschmarren den Gaumen erfreuen. Auf dem DASV-Abend in Sindelfingen hoffe ich dann, Sie möglichst zahlreich bei weiteren Gaumenfreuden und guten Gesprächen wiederzusehen. Bis dahin grüßt Sie alle

Ihr

Heinz Ohler

Von Turnu-Severin nach Wien -

Österreichische Inlandspostkarte mit rumänischer Zusatzfrankatur

Es ist bekannt, dass die Correspondenz-Karte ursprünglich nur als Kommunikationsmittel innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie gedacht war, sich jedoch derartig behauptete, dass sie anno 1870 – Einführung von Korrespondenzkarten im Verkehr mit den deutschen Staaten und dem Großherzogtum Luxemburg mit 9.9.1870 - einen Siegeszug um die gesamte Welt begann.

Die Bedingungen für die Zulassung der Postkarte ins Ausland waren zuerst unterschiedlich, sie hingen vornehmlich von den Beziehungen der Staaten zueinander ab, ehe man versuchte, sie durch die Schaffung des Welt-Post-Vertrages anno 1875 zu vereinheitlichen. Das Porto betrug, mit wenigen Ausnahmen, ab diesem Zeitpunkt für jeden Transport ins Ausland 5 Kreuzer. Selbstverständlich konnten die 2 Kreuzer-Karten verwendet werden, mussten jedoch eine Zusatzfrankatur in der Höhe von 3 Kreuzer erhalten. Es war sogar möglich, Karten express oder eingeschrieben zu versenden.

Eigentümlich ist die vorliegende Correspondenz-Karte der Ausgabe 1871/72 mit „Adresse“ statt „An“ auf der Vorderseite und der Zusatzfrankatur einer grünen Marke in der linken oberen Ecke (Abb. 1)



Abb. 1: Correspondenz-Karte der Ausgabe 1871/72 mit Zusatzfrankatur einer rumänischen 3 Bani Freimarke wegen Verwendung nach Österreich. Die Karte wurde mit dem Blaustempel TURNU-SEVERIN am 24.9.1875 entwertet.

Bei näherer Betrachtung können wir erkennen, dass die Postkarte **zwei blaue Einkreisstempel** zur Entwertung des Wertzeicheneindrucks **und** der **zufrankierten, grünen Freimarke** trägt. Zusätzlich erhielt sie im **Wiener Hauptpostamt** den **Ankunftsstempel**, den wir im Stempelkatalog von Wilhelm Klein unter der Postamtsnummer 5737 angeführt finden. Dort trägt er die Symbole g2Eje, was für einen Einkreisstempel mit zweifacher Einfassung steht und für Grotteskschrift mit Jahreszahl und Expeditionsangabe. Im aufgezeigten Beispiel stammt der Abschlag vom 26.9.1875. Die beiden blauen Stempelabschläge lassen sich bei gutem Willen und eingehendem Kartenstudium als **rumänische Stempel** deuten: **TURNU-SEVERIN** lautet der Ortsname in der Stempellegende, das „Tor zum Balkan“. Wegen seiner

wirtschaftlich günstigen Lage an der Donau, in der Nähe von Österreich-Ungarn und Serbien, lockte die Stadt während des 19. Jahrhunderts zahlreiche Menschen an. Der Donaustrom war zwischen 1830 und 1880 der bedeutendste Verkehrs- und Postweg zwischen der österreichisch – ungarischen Monarchie, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Seine Bedeutung begann allerdings mit der Errichtung selbständiger Postdienste mancher Staaten ab 1875 (= Rumänien) mehr und mehr zu schrumpfen, ehe der Postdienst mittels der Schifffahrt auf der Donau ganz eingestellt wurde.

Heute ist Turnu-Severin eine Kleinstadt im Südwesten Rumäniens, im Kreis Mehedinti. Das Gebiet grenzt an die Donau, die gleichzeitig auch die Staatsgrenze mit Jugoslawien und Bulgarien bildet. Dort leben 327 000 Einwohner, alleine davon in der Hauptstadt dieses Kreises, Dobreta Turnu Severin, 100 000.

Im Postamt der damaligen aufblühenden Stadt wurde die Korrespondenzkarte aufgegeben und mit dem Blaustempel am 24.9.1875 entwertet. Dass allerdings eine österreichische Postkarte im Ausland verwendet wurde und eine rumänische Zusatzfrankatur trägt, scheint sonderbar! Überhaupt ist der Gebrauch einer Postkarte aus Österreich in Rumänien bemerkenswert, weil dies eigentlich nicht erlaubt war (Abb. 2).

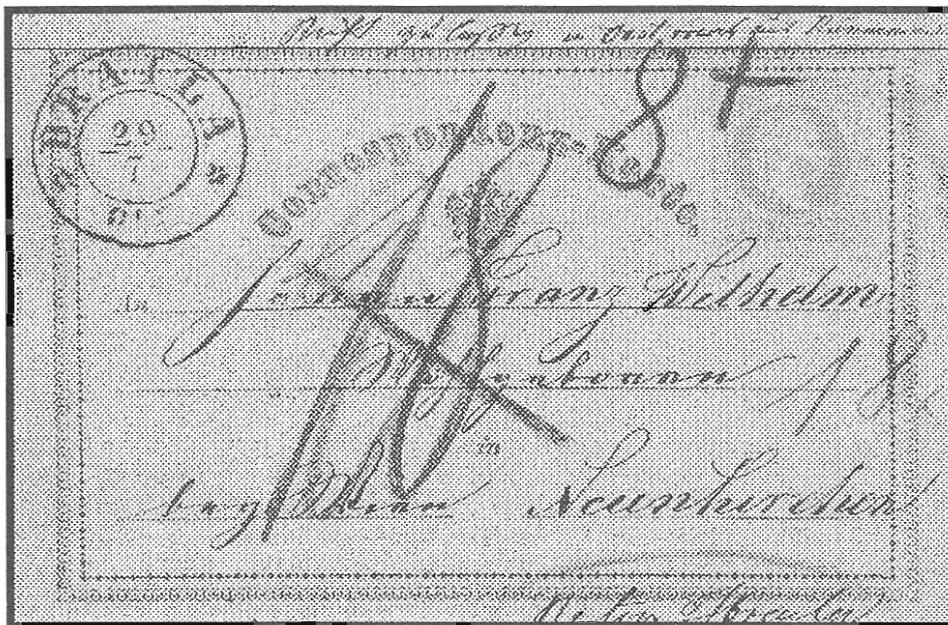


Abb. 2: Der handschriftliche Tintenvermerk am oberen Kartenrand „Nicht zulässig in Österreich aus Rumänien“ zeigt im Gegensatz zur Abb. 1, dass die Karte in Rumänien nicht anerkannt worden war. Der gelbe 2 Kr.-Wertzeicheneindruck entging deswegen der Abstempelung, sodass der Ortstagesstempel BRAILA 29.7. in die linke obere Ecke platziert wurde.

Wie konnte es dazu kommen, dass eine österreichische Karte in Rumänien akzeptiert wurde? Eingangs wurde bereits erwähnt, dass die Postkarten mit dem 2 Kreuzer Eindruck zuerst nur im Inland gestattet waren. Die Zulassung in andere Staaten wurde erst allmählich auf Grund von Verträgen auf andere Staaten ausgedehnt. So zum Beispiel auch auf Rumänien. **Laut Verordnung vom 12.3.1874 wurde ab 15. März desselben Jahres zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien gegen Vorauszahlung von 4 Kreuzern, bzw. 10 Bani (rumänische Währung) die Postkarte zugelassen.** Zu verwenden waren nach Rumänien die in Gebrauch stehenden Postkarten, deren Mehrgebühr bei der Auslandsverwendung durch Briefmarken zu ergänzen war. Der rumänischen Postverwaltung wurden für jede einzelne Postkarte 2 Kreuzer, das waren 5 Bani, gutgeschrieben. Dies galt für die österreichischen Postkarten nach Rumänien, aber auch für die rumänischen Postkarten nach Österreich-Ungarn. **Die vorliegende österreichische Postkarte wurde jedoch von Rumänien nach Österreich verwendet, machte eigentlich ihren Postweg umgekehrt.** Wie war das möglich?

Es könnte sehr wohl sein, dass dem manipulierenden, rumänischen Postbeamten die österreichische Korrespondenzkarte ein Begriff war – es gab sie ja mittlerweile bereits seit sechs Jahren in der österreichisch-ungarischen Monarchie, nicht weit weg von Turnu-Severin – und er sie akzeptierte, weil eine rumänische Freimarke geklebt war, obwohl er das nicht hätte tun dürfen. Der müßige Rumäne wollte sich mit der ungültigen und unterfrankierten Karte keine Probleme aufhalsen. Es war ihm halt ein Fehler unterlaufen!! Eigentlich hätten 5 Bani frankiert gehört und nicht 3, wie das bei dieser Karte geschehen war. Dann wäre zumindest die Gebühr für den Transport innerhalb Rumäniens abgedeckt gewesen und für den Transport in Österreich-Ungarn stand ja ohnedies der Wertzeicheneindruck..... Es könnte schon sein, dass sich der bequeme Postler von dieser Überlegung hatte leiten lassen. Wir wissen aber, dass der Beamte zu diesem Zeitpunkt nicht korrekt gehandelt hat, denn laut Bestimmung des Allgemeinen Postvereins, dem auch Rumänien bereits damals angehörte, hätten auf eine Auslandspostkarte 10 Bani geklebt gehört und auf eine Inlandspostkarte 5. Diese Regelung galt ab dem 1. Juli 1875. Mit diesem Tag traten für bestimmte Nationen Abmachungen in Kraft, die den Postaustausch regeln und erleichtern halfen. Man konnte zur damaligen Zeit noch nicht vom Weltpostverein sprechen, aber vom Allgemeinen Postverein, der anno 1878 zum Weltpostverein wurde. Seit 1875 erkennt auch Rumänien die Vereinbarungen der Staaten an, die den Welt-Post-Vertrag geschlossen hatten. Allerdings muss hier noch berücksichtigt werden, dass die Gebühr für den „Postkartenaustausch“ zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien ab 15.3.1874 nur 4 Kreuzer (= 10 Bani) betrug. 5 Kreuzer machte ab 1.7.1875 die Gebühr für alle UPU-Staaten aus, mit Ausnahme derer, die vorher ein „begünstigtes“ Porto hatten. Sie behielten ihren bereits vorher verwendeten Tarif bei. Nicht aber Rumänien im Verkehr mit Österreich-Ungarn.

Im Post-Verordnungsblatt für das Verwaltungsgebiet des k.k. Handels-Ministeriums, Nr. 41, vom 24. Juni 1875, in dem die „Ausführung des Bemer Postvereins-Vertrages vom 9. Oktober 1874“ zu erlesen ist, heisst es, dass der Vertrag über die Bildung eines allgemeinen Postvereins mit 1. Juli 1875 in Wirksamkeit tritt. Unter anderem steht Folgendes darin: **„Die Portoermäßigung, welche den Briefen im Grenzverkehr zwischen Österreich einerseits, Italien, Rumänien, Russland und der Schweiz andererseits durch frühere Postverträge eingeräumt war, bleibt auch ferner aufrecht.“**

Diese Formulierung könnte insofern zu Missverständnissen geführt haben, weil hier nur von Briefen im Grenzverkehr zwischen.... die Rede ist. Waren damit auch die Correspondenz-Karten gemeint? Wie hatte dies der Postbeamte bei der Behandlung der „Turnu-Karte“ seinerzeit verstanden? Es ist ohneweiters anzunehmen, dass für ihn im Grenzverkehr zwischen Rumänien und Österreich nach wie vor das ermäßigte Kartenporto galt. Allerdings wäre unter den Briefpost-Tarifen für den Auslandsverkehr zu lesen gewesen, dass im Verkehr zwischen beiden Ländern das Porto für Karten auf 5 Kreuzer, bzw. 10 Bani erhöht worden war.

Sonderbar ist bei dieser Karte aber auch die Tatsache, dass sie in Wien den Ankunststempel erhielt, aber keinen Hinweis, dass ein Nachporto eingehoben werden müsste. Auch der in Wien tätige k.u.k. Beamte unterließ die Taxierung und hatte sich somit aus seiner Verantwortung gestohlen. Oder ist ihm die unterfrankierte Karte gar nicht aufgefallen?

Da nur 3 Bani geklebt waren, fehlten 2, falls der rumänische Postbeamte den 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck (= 5 Bani) als Porto für den Transport in Österreich-Ungarn anerkannt hat. Nach den Bestimmungen der UPU hätte das doppelte Fehlporto, das sind 4 Bani bzw. 4 Centimes, als Taxe bezahlt werden müssen. Dies war aber nicht geschehen und ist somit ein Beispiel dafür, dass bei der Manipulation von Briefen, Postkarten oder dergleichen nicht immer exakt vorgegangen wurde. Es hat halt bereits schon damals Beamte gegeben - so wie heute auch – die mehr oder weniger ordentlich ihre Pflicht erfüllt haben oder sich einfach nicht auskannten.

Auch die Überlegung, die Postkarte in Rumänien wie einen unfrankierten Brief zu behandeln und mit 25 Bani zu taxieren, muss bei der Nachvollziehung der Manipulation der „rumänischen“ Postkarte einbezogen werden. Die 25 Bani entsprachen dem Gegenwert von 10 Kreuzern. Da laut UPU die doppelte Gebühr zu bezahlen gewesen wäre, hätte der österreichische Kartenempfänger eigentlich 20 Kreuzer minus 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck, also

18 Kreuzer, an Nachporto zu bezahlen gehabt. So wurde beispielsweise die unter Abb. 2 gezeigte Karte vergewährt.

In den üblichen Nachschlagwerken können wir erlesen, dass es ein 3 Bani-Porto für Drucksachen gegeben hat. Vielleicht wurde bei der „Turnu-Postkarte“ das amtliche Formular als Drucksache zu ermäßigtem Porto zugelassen. Es ist bekannt, dass von dieser Möglichkeit gerne Gebrauch gemacht wurde, später sogar auf privaten Postkartenformularen. Wenn dies der Fall war, wären alle angestellten Überlegungen ad absurdum geführt und durch eine relativ einfache Erklärung die seinerzeitige Manipulation der Karte nachvollzogen. Doch wer weiß?

Eventuell könnte man die unter Abb. 1 dargestellte und beschriebene 2 Kreuzer Postkarte als indirekten Vorläufer der Antwortpostkarten bezeichnen. Denn die Möglichkeit, diese österreichische Erfindung mit einer zufrankierten fremdländischen Marke im Ausland nach Österreich zu senden, scheint aus dem Bedürfnis der Bevölkerung hervorgegangen zu sein, weil sie praktisch war und, wie Beispiele zeigen, früher in ähnlicher Form (Abb. 3) immer wieder einmal praktiziert wurde. Bei dieser Art der Verwendung wurden aus der Notwendig -



Abb. 3: Österreichische 2 Kreuzer Postkarte, Ausgabe 1871/72, mit zufrankierter französischer Freimarke (= 5 Centimes) verwendet von KARLSBAD nach FLORENZ in Italien (Auslandspost).

keit heraus österreichische Postkarten für Kurzmitteilungen im Ausland herangezogen, die wahrscheinlich vom Benutzer selbst aus seinem Heimatland Österreich-Ungarn mitgebracht worden waren. Sie wurden zum Teil mit ausländischen Wertzeichen zusatzfrankiert, mit ausländischen Abstempelungen versehen und auf der entsprechenden Postroute nach Österreich gebracht. Diese Überlegungen, so meine ich, sind nicht von der Hand zu weisen und mögen mir gestattet sein. Denn wie wir alle wissen, sind zahlreiche nützliche und praktische Dinge des täglichen Lebens durch Zufall entstanden. Warum nicht auch die Antwortpostkarten, für deren Entstehung die vorhin genannten Überlegungen den Anstoß gegeben haben könnten und die von der UPU ab dem 1. April 1886 in alle Mitgliedsländer des Weltpostvereins zugelassen wurden.

Der in diesem Artikel vorrangig behandelte Beleg (Abb. 1) zeigt uns wieder einmal, dass man beim Lesen von alten Briefen, Ansichtskarten, Postkarten und dergleichen nicht immer zu befriedigenden, endgültigen Lösungen kommt. Immer wieder bleiben gewisse Fragen offen, wie beispielsweise im vorliegenden Fall folgende:

Warum wurde die unterfrankierte Karte nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages nicht mit einem Nachporto belegt? Waren die UPU-Beschlüsse in Rumänien damals überhaupt schon bekannt? Dauerten Verständigungen bezüglich neuer Abmachungen damals so lange, dass der rumänischen Post die Informationen fehlten? Waren die Beamten der Post, die ja erst 1875 rumänisch wurde, anfangs überfordert? Hatte der Beamte die österreichische Karte bewusst abgestempelt oder ist sie ihm einfach durch die Lappen gegangen? Hat sich der Beamte nicht ausgekannt?

Die Zweifel ob der unbeantworteten Fragen können allerdings nur sehr schwer beseitigt werden. Zudem neigen wir Menschen dazu, etwas nur dann zu akzeptieren, wenn es unseren Vorstellungen entspricht. Mitunter gibt es lange Zeit überhaupt keine zufriedenstellende Lösung. Erst nach dem Auftauchen von Vergleichsstücken wäre so manche Frage zu beantworten. Aber was dann, wenn ähnliche Belege fehlen?

OSR Heimo Tschernatsch
Hochwiesenweg 16 a
8753 Fohnsdorf

E-mail:

heimo.tschernatsch@fohnsdorf.at

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes
Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

Ute-Maria Brunnert

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800

Ein erster Hinweis auf das „Chartierungsverfahren“ findet sich im Artikel 10 der „Revidirten und erneuerten Postordnung“ vom 14. Mai 1667: „...wie auch alle Briefe, so an andere Örter spedirt werden sollen, nicht liegen lassen, die Briefe auch richtig einzuzeichnen und die Postcharten allemahl in die Pakete einschließen.“(vergl. Konerding, RB 39/1993, S. 36). Schon präziser wird das Verfahren in der „Braunschweig-Lüneburgischen revidirten und erneuerten Postordnung von 1682“ im Artikel XI beschrieben: „...über alle einkommenden und abgehenden Sachen richtig Buch halten, ... richtig verzeichnet, ... aus solchem ‚Diario‘ (Buch / Manual) ein richtiger Extract, Post-Charte und Fuhrzettel ... an die folgende Station oder Örter ... mitgegeben oder gesandt wird“.

In der Praxis bedeutete das: Für zwei im direkten Posttausch (Kartenschluss) stehende Postbüros wurden „Ladelisten“ (Charten) gefertigt, nach Brief- und Fahrpost getrennt, entsprechend den Eintragungen im Manual. Der reitende Postillion der Briefpost schloss seine „Brief-Charte“ in sein Felleisen ein. Der fahrende Bote für die Fahrpost führte sie auf seinem Frachtwagen oder in der Postkutsche mit. Wurde das Beförderungsgut auf dem Weg zum Bestimmungsort umspediert, dann mußte vom umspedierenden Postbüro die vorherige „Chartierungsnummer“ durchgestrichen und durch neue (darunter oder daneben) ersetzt werden (Abb. 2).

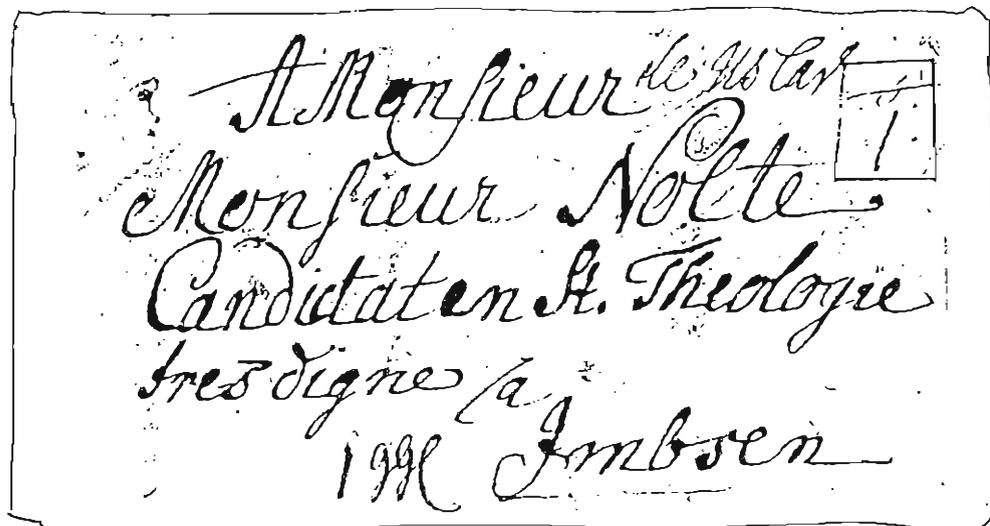


Abb. 2
1755 - Der am 2. Februar 1755 in Nienover geschriebene Brief wurde in USLAR als Portobrief eingeliefert. Er erhielt die Kartierungsnummer ‚5‘ im Kartenschluss nach GÖTTINGEN. Dort wurde er umspediert und erhielt die Nr. ‚1‘ in der Briefkarte nach DRANSFELD, der zuständigen Postspedition für den Bestimmungsort IMBSEN.

Die Gelder aus dem Postgeschäft waren ein wesentlicher Posten im Staatshaushalt, der streng überwacht wurde. Deshalb waren die Postspeditionen und Postämter verpflichtet, der Regierung in Hannover ihre Einnahmen zu deklarieren. Die Obrigkeit verlangte von ihnen eine vierteljährliche Rechnungslegung über die eingenommenen Gelder. Diese Verpflichtung wurde von den Postspediteuren und Postmeistern nicht so genau eingehalten bzw. ordentlich durchgeführt. Am 18. August 1741 erging eine Anordnung an alle Postbüros, die dazu aufforderte, die Rechnungslegung fristgerecht vorzulegen. Wenn Sie heute oftmals über das Amtsdeutsch schimpfen, dann geniessen Sie einmal die Formulierungen der damaligen Zeit (Abb. 3).

In der am 4. September 1755 publizierten, erweiterten Postordnung wird in 3 Artikeln ausführlich das Speditions- und Kartierungsverfahren behandelt. Im Artikel XII (Abb. 4) werden alle Beförderungsleistungen der Post und deren Berarbeitung angesprochen: Beförderung von Briefen, Paketen, Sachen, Personen, Couriere und Staffetten. Was nach Ankunft der Post mit den „eingelaufenen Briefen und Sachen“ geschehen sollte, wird detailliert im Artikel XIII (Abb. 5) beschrieben. Es wurde vorgeschrieben, die angekommenen Fahrpostgegen-



Demnach zu Haltung guter Richtigkeit resolviret worden, daß, nach Verfließung eines jeden Quartals binnen ersten 8. bis 14. Tagen, sowol unter denen mit einander correspondirenden einheimischen Post-Comptoiren die gewechselte Charten zurück communiciret, als auch solche von allen übrigen Post-Stationen gehöriger Orten eingesandt, und daraus die Special-Abrechnungen gezogen, und klar gemacht, mithin die Post-Rechnungs-Extracte alle Quartal vor Endigung des gleich folgenden, oder, nach Beschaffenheit des Post-Amtes, längstens zu Anfang des andern Monats, versfertiget und eingeschicket, die ganze Jahrs-Rechnungen aber vor Ablauf des ersten Quartals anhero beschaffet und geliefert werden sollen; So haben sämtliche von hier dependirende Post-Bediente sich gebühlich darnach zu achten, und an obigem allen weder Mangel noch Versäumnis spühren, auch die Charten, nach deren Gebrauch, jedem Comptoir wohin sie halten, ohnverzüglich wiederzukommen zu lassen. Hannover, den 18. Aug. 1741.

1741.
d. d. 18. Aug.
Verordnung
daß die Post-
Extracte und
Rechnungen
alle Quartal
und Jahre bin-
nen gewisser
Zeit zu versfer-
tigen und einzus-
schicken.

Königl. Groß-Britannische zur Chur-Fürstl.
Braunschw. Lüneburg. Regierung verordnete
Geheimte-Räthe.



H. H. Grote.

Abb. 3

Art. XII.

Daß an den Post-Häusern und Stationen ordentlich Buch zu halten, und darin alle aufgegebene und angekommene Sachen, wie auch die sich gemeldete Personen, verzeichnet werden sollen.

In denen Post-Häusern und *Stationen* aller Orten soll, über sämtliche abgehende und ankommende Post-Stücke, ordentlich Buch gehalten, und darin alles, was nicht allein von Briefen, Packeten und Sachen aufgegeben wird, auch von Personen, um mit der *ordinari* Post zu reisen, sich anmeldet, sondern auch, was bey denen von anderen Orten einlaufenden reit- und fahrenden Posten ankommt, und auf welchem Tag, auch bey welcher Post, solches ab- und weiter fort- auch wohin es gehet, richtig verzeichnet, solche Sachen auch alle, ohne einiges Zurücksehen und Aufenthalt, oder Saumniß, bey der erst abgehenden Post, wohin sie gehörig, weiter gesandt und *spediret*, nichts aber davon bis auf den nächstfolgenden Post-Tag hingelegt, zugleich auch für jede abgehende Post, aus solchen Hand- und Tage-Büchern, richtige Post-Carten und Fuhr-Bettulß, der mit überkommenden Personen, Sachen und Briefe, samt der Nachricht, ob und wie weit dafür die Bezahlung geschehen, oder nicht, verfertigt, und solche an die folgende *Stations* und Orter, wohin jedes gehöret, zur dasigen Nachricht, und Haltung richtiger *Correspondentz*, mitgegeben, und übersandt, darneben auch noch von denen ab- auch durchgehenden *Couriers* und *Staffetten*, absonderliche Verzeichnissen gehalten werden.

stände so schnell wie möglich den Empfängern zuzustellen. Nicht zustellbare Sendungen mussten „öffentlich angeschlagen“ werden, als Beleg dafür, dass die Post ihrer Zustellungspflicht nachgekommen war. Die erforderlichen Massnahmen bei festgestellten Unregelmässigkeiten regelt der Artikel XIV (Abb. 6). Die notwendige Mängelmeldung konnte mit der nächsten „Retour-Post“ erfolgen. Bei wichtigen Angelegenheiten wurde sofort ein eigener Bote an das zurückliegende Postbüro geschickt, um schnellstmöglich die Unregelmässigkeit zu klären bzw zu beseitigen.

Art. XIII.

Nach Ankunfft der Posten, sollen die mit eingelauffene Briefe und Sachen, sofort gehörig bestellet werden.

Sofort, nach Ankunfft der Posten, wann nur die Correspondenzen oder Post-Carten, und ob sich alles richtig finde, durchgesehen, auch die angekommene Sachen ins Buch getragen, sollen die Briefe, ohne fernern Zeit-Verlust, umgetragen, die übrige Sachen auch, so bald möglich, wohin jedes gehörig, zurechte gebracht oder zur Abforderung angemeldet, und dabey gleichfalls keine Saumniß, oder nachlässige, und am wenigsten gefährliche Hinterhaltung gebraucht, insonderheit aber bey der Lieferung solcher Sachen, wann selbige geschehen, und die Packete oder Sachen abgefolget, mit Fleiß verzeichnet, auch, so viel möglich, darüber Schein und Beweiß genommen werden, gleichwol soll an den Orten, da die Posten des Abends so spät einlauffen, daß die Briefe noch selbigen Abends nicht mehr umgetragen werden können, solches nächstfolgenden Morgens geschehen, es aber nicht bis auf den hohen Tag, oder wol gar späten Abends, verstellert bleiben; da auch an solchen Orten jemand noch selbigen Abend, oder auch sonst, vor Umtragung der Briefe, an die Post-Comptoirs schickete, und nach erwartenden Briefen fragen liesse, dieselbe, gegen Erlegung des Porto, verabfolget werden.

Solten unter denen angekommenen Briefen einige sich finden, welche an ihren Mann nicht gebracht, noch die Leute, an welche sie gehören, ausgefraget und erkundiget werden könnten, soll von deren Aufschriften vollständige Abschrift gemacht, und dieselbe an eine in den Post-Häusern darzu gefertigte Tafel, öffentlich angeschlagen, auch solches an dem Ort, da solchane Briefe auf die Post gekommen, juria berichtet werden.

Abb. 5

Art. XIV.

Wie es zu halten, wenn bey Collationirung der Post-Carten, mit den eingelauffenen Sachen, sich einiger Mangel oder Unrichtigkeit findet.

Dafern sich bey Collationirung derer mitgehenden Post-Carten, mit denen überkommenden Sachen, eine Unrichtigkeit findet, soll solcher Mangel sofort bey der ersten *Retour*-Post, auch, in wichtigen Fällen, durch ungesäumte Abscheidung eigener Voten, oder *Staffetten*, an die nächst-rückwärts liegende *Spedition*, auch an den Ort, da solche Sachen auf die Post gekommen, und ermeldete Post-Card versertiget, *notificiret* werden, damit in Zeiten Nachfrage geschehen und gute Richtigkeit erhalten werden könne: da aber solches verabsäumet würde, soll es demnächst nicht angenommen, oder *attendiret*, noch auch der Post-Bediente, der solches verabsäumt, damit weiter gehdret, sondern, als ob ihm alles richtig geliefert, angenommen werden, und er darzu es zu verantworten schuldig seyn.

Abb. 6

Bis zur Einführung de Einschreibverfahrens, der *Recommadation*, am 6. April 1802 blieb das seit 1755 gültige Abfertungsverfahren unverändert. Mit der Möglichkeit, Briefe und Briefpakete „recommandirt“ versenden zu können, wurden Änderungen eingeführt. In die auszufertigenden „Briefkarten“ - jetzt als ‚Correspondenz-Charten‘ bezeichnet, mussten nun nur noch die „Reco-Briefe / Briefpakete“ eingetragen werden, während die gewöhnlichen Briefe nur nach einfachen, doppelten oder schwererem Gewicht sortiert und gezählt wurden (vergl. RB Nr. 43 - 2/95, S. 25). Ganz ohne Ausnahmen ging es aber nicht. Wie eine Verordnung des General-Post-Directoriums vom 2 Juli 1802 belegt, wurden für die Correspondenzen des „Königlichen Collegiis“ (Ministerien) besondere Regelungen herausgegeben, welche die summarische Eintragung teilweise wieder aufhoben (Abb. 7). Der Nachweis, dass Briefpakete „recommandirt“ verschickt wurden, wird sich durch die dafür verwendeten Foliobögen heute nicht mehr nachweisen lassen, da diese Verpackungen weggeworfen wurden. Den bis jetzt einzigen Nachweis dieser Versandart liefert ein Postmeister-„Reco-Schein“ aus Einbeck vom 26. Januar 1806 (Abb. 8).

Das ein recommandirtes ~~Brief~~, an *Fr. in folg.*
im Herrn Grafen Flebbe in Hannover, unterm
nachstehenden dato zur Post geliefert; wird hiermit be-
scheiniget.
Einbeck den *26^{ten} Jan* 1807.
Königl. Churfürstl. Postamt.

Abb. 8

Den sämtlichen Postämtern wird hiemit aufgegeben,

1., die von Königlichen Collegiis aufgegebenen Depeschen, wenn solche als recommandiret oder mit *Cito* bezeichnet sind, in den Manualen und Charten in eben der Maße specificire aufzuführen als solches in Ansehung der recommandirten Briefe unter dem 6ten April d. J. verordnet ist;

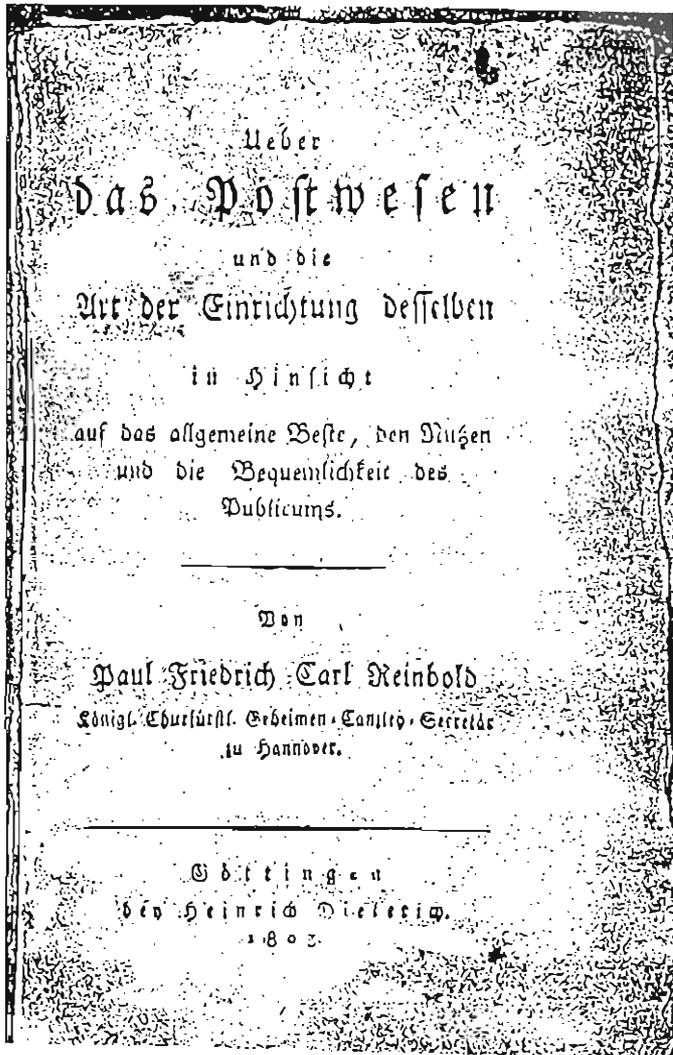
2., auch die übrigen von den Königlichen Collegiis aufgegebenen Depeschen, nach der Verordnung vom 17ten Dec. 1785 einzeln nach den Adressen in Manualen und Charten aufzuführen, wenn solche so zeitig aufgegeben werden, daß solches, ohne den Abgang der Posten zur verordneten Zeit zu verhindern, möglich ist, widrigenfalls aber doch wenigstens diese Depeschen nach den verschiedenen Collegiis zu numeriren und mit der Stückzahl in Manualen und Charten zu notiren.

3., die Briefe derjenigen, welchen die Briefportofreiheit zu- steht, wenn es die Zeit erlaubet specificire einzutragen auch in Gemäßheit der Verordnung vom 30sten August 1766. die Mahnen der Absender dabey zu bemerken; in Ermangelung der Zeit aber wenigstens auch diese portofreyen Briefe zu numeriren und deren Stückzahl in Manualen und Charten einzutragen.

Hannover, den 2ten Jul. 1802.

Königlich-Churfürstliches General-Post-Directorium.

C. L. A. Patje.



Siebenenes Capitel.

Von dem bey Aufsendung und An-
 kunft der Briefe und Post-Güter
 zu beobachtenden Verfahren, und
 den deßhalb zu treffenden Ein-
 richtungen.

§. I.

Zweckmäßige Begehung der Ankunfts- und Abgangs-
 Zeiten der Posten, und Verbindung derselben mit
 auswärtigen Posten.

Die verschiedenen Ankunfts- und Ab-
 gangszeitpunkte der ordentlichen Posten müs-
 sen, so viel wie möglich, mit einander
 correspondiren und in der Maße festge-
 setzt seyn, daß die ankommenden und
 weiter gehenden Posten an den zu passie-
 renden Post-Amte oder Stations-Orten
 solcher Gestalt eintreffen und wieder ab-
 gefertigt werden, daß die Briefe und
 Sachen in ununterbrochenem Laufe ohne
 Aufenthalt an den Ort der Bestimmung
 gelangen.

Es ist daher auch sehr wesentlich
 nöthig, die einheimischen Posten mit den
 benachbarten fremden Posten möglichst
 zu combiniren, und wegen zweckmäßiger
 Anbindung mit denselben die erforderlichen
 Vereinbarungen auf eine zum Nutzen des
 Publicums gereichende Weise zu treffen.

Abb. 9 + 10

Einen interessanten Einblick in das gesamte hannoversche Postwesen gibt das 1803 veröffentlichte Buch „Das Postwesen und die Art der Einrichtungen derselben“, welches von dem Geheimen Canzley-Secretär Paul Friedrich Carl Reinhold publiziert wurde. Auszugsweise werden Teile des 7. Kapitels wiedergegeben mit Bezug auf das behandelte Speditionsverfahren. Hier wird u. a. erstmals darauf hingewiesen, dass der Postbeamte das „Recommandations-Zeichen“ in roter Tinte oder Rötel auf dem Umschlag notieren musste (Abb. 9 / 10).

§. 2.

Eintragung der abgehenden Briefe und Sachen in die Manuale, oder Bücher, Charten und Fracht-Zettel.

Die Ordnung und Richtigkeit der Expedition machen es unumgänglich notwendig, daß alle und jede mit den Posten abgehende, ganz, zum Theil oder gar nicht frankirte Briefe und Päckereyen den empfangenden Post-Verhörden nach gewissen mitzulsendenden Verzeichnissen überliefert werden. Je genauer die Briefe und Sachen specificirer sind, desto leichter kann für deren richtige Uebersieferung eingestanden und eine mit Erfolg begleitete Nachforschung in Ansehung der etwa fehlenden angestellt werden. Diejenigen Länder, in welchen eine Nummerirung und specifique Verzeichnung derselben, nach den auf den Adressen bemerkten Nahmen der Personen und Orte, in den Post-Charten, Fracht-Zetteln, oder so genannten Bloß-Zetteln, und in den Post-Büchern Statt findet, dürfen sich einer vorzüglich guten, vor andern sich auszeichnenden Einrichtung rühmen.

So viel die mit den Posten zu besendenden Päckereyen und beschwerten Briefe insbesondere betrifft, so sind selbige, sie mögen in die Post-Lade (den Post-Kasten) kommen oder nicht, von den Post-Bedienten jedes Mal mit deutlichen Nummern zu versehen, die Päckereyen auch, wenn sich bey denselben, der Ordnung gemäß, besondere Adreß-Briefe befinden, mit den auf selbigen notirten Zahlen übereinstimmend zu nummeriren, sodann aber, sowohl die Päckereyen als beschwerten Briefe, nach diesen Nummern, mit den Signaturen und Marquen und der Bemerkung des angegebener Betrag oder Werth, in die Post-Bücher und Päckerey-Charten, oder Fracht-Zettel, zu tragen.

Die besonders recommendirten Briefe, für welche das taxmäßige Porto und Franco doppelt bezahlt wird, müssen so genau wie möglich und unter einer eignen Rubrik in die Charten und Bücher getragen, die Recommendations-Zeichen mit rother Tinte, oder mit Röthel von den Post-Bedienten auf den Umschlag notire und sowohl der Nahme des Ab-

sendungs-Orts, als das Datum der Absendungs-Tag von denselben darauf gesetzt, auf Verlangen auch, so wie bey aufgeliesserten Geldern oder Sachen von Werth, zu mehrerer Zuverlässigkeit, Post-Scheine darüber ertheilt werden.

Die offenen Lauf-Zettel, welche bey fehlenden, verwechselten, mangelhaft oder zu viel gesundenen Post-Gütern ic., bey Pferde-Bestellungen, oder wegen anderer Angelegenheiten auf einer Post-Route abgelaufen werden, sind, um ihre richtige Zukunft möglichst zu sichern, gleichfalls in den Charten und Manualen besonders aufzuführen, und es ist ferner der Ort und Tag der Absendung auch auf der Adresse zu bemerken.

§. 3.

Einrichtung eines unmittelbaren Charten-Wechsels zwischen entfernten großen Orten.

Es wird sehr zu Beschleunigung des Posten-Laufs gereichen, so viel wie möglich, zwischen entfernten großen Orten einen unmittelbaren Charten-Wechsel einzurichten, damit die Briefe und Sachen nicht mehrere Male umgeschrieben und wieder in andere Charten und Bücher getragen zu werden brauchen. Eine solche öftere Umchartirung findet selbst auf kurzen Distanzen, zu merklichem Aufenhalte der Posten, an manchen Orten Statt, und es würde daher sehr zweckmäßig seyn, auf die Einführung eines unmittelbaren Charten-Wechsels zwischen großen Städten möglichst Bedacht zu nehmen.

Mit Beginn der französischen Besetzung im Jahre 1803 änderte sich an dem gültigen Abfertigungsverfahren zunächst nichts. Eine Änderung trat aber für die hannoverschen Gebiete ein, die bereits 1807 in den Hoheitsbereich des von NAPOLEON für seinen Bruder GEROME gegründeten „Königreich Westphalen“ gekommen waren. Mit der Veröffentlichung der zweisprachig (Französisch/deutsch) abgefassten Postordnung vom 30. Oktober 1808 (Bulletin 67) traten wesentliche Änderungen ein. Von besonderer Bedeutung sind die Artikel 5 und 8 auf der Seite 391. Briefpakete konnten jetzt, differenziert nach Gewichtsstufen, sowohl von der Reitpost wie auch der Fahrpost befördert werden. Im Artikel 8 wird die Einzelkartierung für alle Briefe oder Briefpakete wieder eingeführt. Es mussten in die Postkarten jetzt auch die Namen der Empfänger eingetragen werden. Für recommandierte Briefe, die das doppelte Porto kosteten, musste dem Absender ein Einlieferungsschein ausgefertigt werden mit Angabe der Manualnummer (Abb. 11). Aus 1809 liegt die früheste gedruckte Fahrpostkarte von Bremen vor, im Folioformat in der Länge und rückseitig identisch bedruckt. Sie wurde zweckentfremdet verwendet und blieb auf diese Weise als Briefhülle für einen Postvorschussbrief erhalten (Abb. 12).

(391)

Art. 5. Es soll dem Publicum freyestehn, die Briefpaquete, die mehr als 256 Grammen, oder als ein halbes Pfund wiegen, entweder mit der fahrenden oder mit der reitenden Post zu versenden. Mit der fahrenden Post sollen solche Paquete nach der in dem 1^{ten} Artikel enthaltenen Progression nur solchergestalt zahlen, daß sie
 von 16 bis 20 Loth nur für 6 Loth,
 = 20 „ 24 = „ = 7 „
 = 24 „ 32 „ oder 1 Pfund nur für 8 Loth ge-
 rechnet werden.

Art. 6. Die Orts-Entfernungen sollen nach dem kürzesten Wege, den die Briefposten machen, berechnet werden; ein genaues Verzeichniß der Entfernungen soll binnen diesem Jahr entworfen, und in dem Archive des Gouvernements niedergelegt werden. Alle Brüche sollen in Anwendung des Tarifs zum Besten der Taxe gerechnet werden.

Art. 7. Vom 1^{ten} bevorstehenden Januar an sollen die Briefe in Franken und Centimen berechnet, die Evaluation derselben aber, nach den bis dahin im Königreiche üblichen Münzsorten, dem Tarif beygefügt werden.

Art. 8. Alle Briefe oder Briefpaquete, welche der Post überliefert werden, sollen in ein Journal und aus diesem in die Postkarten eingetragen werden, welche das Postbureau jedem Bureau, dem es Briefe übersendet, zuzuschicken hat. Diese Postkarten sollen die Zahl der Briefe und die Namen der Personen, an welche sie gerichtet sind, enthalten.

Es soll überdies einem jeden freyestehn, seinen Brief der Post zu recommandiren, und in diesem Falle soll er das doppelte Porto zahlen; alsdann soll der Brief in seiner Gegenwart eingetragen, und ihm ein Postschein, der die Nummer der Eintragung enthält, zugestellt werden.

Abb. 11

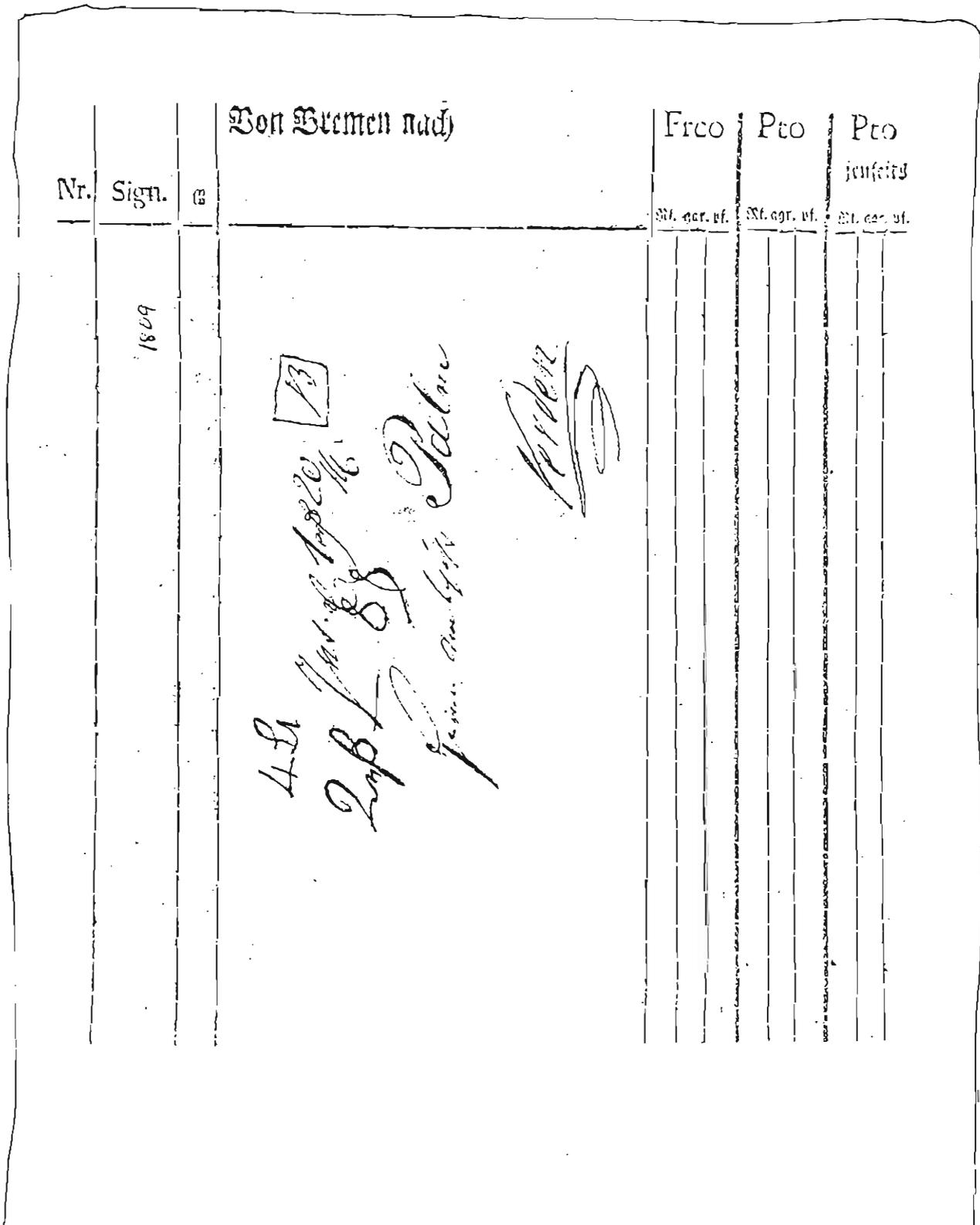


Abb. 12

Der 4 Loth schwere Brief hat die Kartierungsnummer ,13' im Kartenschluss mit Verden. Dem Postvorschuss von 1 Thaler 20 Gutegroschen wurden 2 Ggr Pro-Cura, das Minimalporto von 2 Ggr. und das Bestellgeld von 8 Pfennig hinzugerechnet, sodass der Empfänger 2 Thaler 8 Pfennig zahlen musste. Die seitlich notierte Jahreszahl ,1809' in blauer Tinte ist wohl neueren Datums und dürfte sich auf das Datum des Briefinhaltes beziehen.

2. Das Verfahren im Königreich Hannover bis zur Gründung des DÖPV

Nach dem Ende der französischen Besetzungszeit erliess das General-Post-Directorium ein „Circular an sämtliche Postämter und Speditionen im Lande“ mit Gültigkeit ab 1.2.1814 (Abb. 13 - 15). Die bis dahin gültigen Bestimmungen der Circulars vom 19. Oktober 1810 bis 12. Dezember 1810, veröffentlicht von der „Westphälischen Post“, wurden ausser Kraft gesetzt und durch neue Anweisungen ersetzt. Zunächst sind alle derzeitigen Postämter im Kurfürstentum aufgeführt, die sowohl für die reitende wie für die fahrende Post ‚Kartenschlüsse‘ durchführen. Postämter, die an einem Cours liegen, müssen mit jeder Post eine Karte miteinander wechseln, selbst dann, wenn nichts mit derselben zu versenden ist!! Im weiteren Text wird das Verfahren ausführlich beschrieben. Die bis jetzt gebräuchlichen Fuhrkarten (Fahrpostkarten) sind solange als ‚Briefkarten‘ zu verwenden, bis seitens der Verwaltung gedruckte Karten geliefert werden.

Im grenzüberschreitenden Verkehr erfolgt die Regelung, dass die ‚Grenzpostämter‘ alle Karten in duplo ausfertigen mussten. Ein Exemplar wurde vom fremden Postbüro ‚attestiert‘ zurückgeschickt. Die in diesen Karten erforderlichen Angaben sind im Einzelnen im Text des Circulars angegeben. Der vorletzte Absatz des Circulars verfügt, dass nur ‚Reco-Briefe‘ und ‚herrschaftliche Briefe‘ einzeln zu kartieren sind. Alle anderen können stückweise eingetragen werden. Somit kehrte man im Wesentlichen zum Verfahren von 1802 zurück.

Die angekündigte Lieferung der gedruckten Karten erfolgte nach Veröffentlichung im Circular VI vom 4. April 1814 (Abb. 16). Die Briefkarte erhielt die Drucksachenbestell-Nr. 1, die Fahrpostkarte die Nr. 2 (Abb. 16). Für die Fahrpostbeförderung wurden zusätzlich Frachtzettel mit der Nr. 10 geliefert. Dieses Formular ist bis jetzt nicht belegbar. Bei hohem Frachtaufkommen reichte der Frachtzettel oftmals nicht aus, so dass eine „Beylage zum Frachtzettel“ - Drucksachen-Nr. 11 - ausgefertigt werden musste (Abb. 20).

Ein interessantes Beispiel des Kartierungsverfahrens ist der Franco O-Brief des Konsistoriums in Hannover mit 3 Thalern Collecten-Gelder an den Superintendenten Ritscher in Gifhorn mit insgesamt 7 Kartierungsnummern (Abb. 21). Herr Ritscher war zwischenzeitlich nach Lüchow versetzt worden, so dass der Brief nachgesandt wurde. Er ließ den Brief an seinen Nachfolger Grotefend (Superintendent in Gifhorn von 1819/1824) zurückgehen.

Die Anordnung aus dem Circular vom 23.1.1814, regelmässig und posttäglich zwischen den an einem Cours gelegenen Postbüros auch bei fehlendem Beförderungsgut Karten zu wechseln, verursachte enorme Papierkosten. Aus Ersparnisgründen wurde mit Circular LXVIII vom 18. Juni 1828 die Lieferung kleinformatiger Karten angekündigt (Abb. 22). Die Karten mit der Drucksachen-Nr. 0 im Format 11 x 17,5 cm waren sowohl für die Brief- wie für die Fahrpost zu verwenden. Sie sind rückseitig unbedruckt. Im Gegensatz zu den grossen Karten enthalten sie nur noch Angaben in ggr.. Die Pfennige sind weggelassen (Abb. 23). Auch bei festgestellten Mängeln und der erforderlichen „Rückmeldung“ bediente man sich der Karte Nr. 0, wie die Belege vom 21. Februar 1844 aus Celle und 12. Juli aus Clausthal belegen (Abb. 24 + 25). Missbräuchlich wurde eine Karte in Alfeld am 26. Januar 1842 als Portoquittung benutzt (Abb. 26).

Einen Grund für Beanstandungen lieferten die Zeichen für 1 1/2-faches oder für doppeltes Briefgewicht auf Vorphilabriefen, was teilweise auch missverständlich als Kennzeichnung eines Reco-Briefes verstanden wurde. Amtlicherseits war eine solche Kennzeichnung nicht eingeführt worden. Sie war aber gebräuchlich. Um Missverständnisse im grenzüberschreitenden Verkehr auszuschliessen, wurde mit Circular LXVI, § 4 vom 15. Juni 1827 verfügt, dass in den Briefkarten das Gewicht in Ziffern darzustellen ist (Abb. 27 + 28).

sämtliche Postämter und Expeditionen im Lande.

Da von mehreren die hiesigen Lande umgebenden Postbehörden mit dem 1sten Januar a. c. angefangen ist, den bisherigen Expeditions- und Berechnungs-Modum gegen den alten oder gegen einen veränderten zu vertauschen: so wird es ferner unthunlich, das dormalen noch beobachtete System in den hiesigen Landen fortbestehen zu lassen.

Da aber die Zeit fehlt, ein, der Lage des Landes gemähes, für immer anzunehmendes System für die hannöverschen Posten auszuarbeiten und überall gleichzeitig eintreten zu lassen: so wird, zur Verhütung aller, durch das Fortbestehen des jetzigen, dem deutschen Postwesen fremden Verfahrens, mit Grunde zu befürchtenden Verwirrungen verordnet, daß vom 1. Februar an diejenige Expeditions- und Berechnungs-Weise bey sämtlichen Postämtern und Expeditionen des Landes, jedoch mit Ausnahme des Lauenburgischen, wieder angenommen und mit den, unter den veränderten Territorial-Verhältnissen nöthigen Modificationen, beobachtet werden solle, welche im ehemaligen Königreiche Westphalen vom 1sten November 1810 bis Anfang 1811 befolgt worden ist und worüber in den Circularien der damaligen General-Post-Direction zu Cassel vom 19ten October 1810 bis 12ten December 1810 die Anweisungen enthalten sind.

Nach diesem System machen alle Postämter unter sich Karten-Schlüsse, sowohl reisend als fahrend, die Expeditionen aber nur auf das nächstgelegene Postamt und die zwischen liegenden Expeditionen.

Postämter im Lande sind:

Bremen, Celle, Clausthal, Dannenberg, Einbeck, Göttingen, Haarsburg, Hamburg, Hameln, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Lüneburg, Münden, Nienburg, Nordheim, Osnabrück, Osterode, Peine, Radeburg, Stade, Uelzen, Verden, Walsrode.

Alle übrigen Bureaux werden als Expeditionen angesehen.

Die Postämter welche auf einem Course liegen, müssen mit jeder Post eine Karte mit einander wechseln, selbst wenn nichts mit derselben zu versenden wäre; nach allen nicht auf dem Course belegenen Postämtern, werden nur dann Karten geschlossen, wenn Briefe oder Päckereyen zu expediren sind, und sind solche Neben-Karten in die Karte desjenigen Bureaus auf dem Course von wo dieselben abgeleitet werden, einzutragen mit den Worten:

„Nro. . . . Post nach“

ungleichen sind die, von einem Seiten-Course für andere Postämter eingelaufenen Karten-Schlüsse mit den Worten:

„Nro. . . . Post von“

dahin einzuschreiben.

Die Berechnung des Frankos und Portos von Briefen und Päckereyen geschieht nur bey den distribuirenden Postämtern und Expeditionen, es wird demnach das erhobene Franko dorthin vergütet, und darüber, so wie über Auslagen monatlich abgerechnet.

Wey den abgehenden Posten haben daher die Postämter des Innern nur Personengeld und Nebenfracht, bey den ankommenden aber sämtliches Porto und Franko der für ihre Distribution gehörigen Briefe und Sachen zu berechnen.

Die auf eine Expedition weitergehenden Briefe und Sachen, werden in der Karte dahin mit Bezeichnung des Porto und Franko woher, aufgeführt und der Expedition zu vereinnahmen, überlassen. Doch ist es von Nutzen, daß die Postämter den Expeditionen vortaxiren, damit hierunter von den letzteren nichts versehen werde.

Uebrigens wird unverzüglich jedem Postamte ein Verzeichniß derjenigen Expeditionen zugesandt werden, welche, in Betreff des Rechnungs-Wesens ihm untergeordnet seyn sollen, deren Einnahme-Rechnungen es seiner Quartal-Rechnung beifügt und davon den Brutto-Ertrag berechnet, dagegen aber auch deren sämtliche Ausgaben, auf den Grund eines Etats leistet, welcher ihm gleichfalls zur Justification seiner Ausgabe-Rechnungen zugehen wird.

Die Verechnung geschieht dergestalt, daß von jedem Posttage die Karten jedes Coursets zusammen und zwar so gelegt werden, daß die erste Karte des Coursets den Anfang und die des nächsten Bureaus den Beschluß macht; jedoch ist zu bemerken, daß alle Neben-Karten, welche in einer der Haupt-Karten des Coursets sich verzeichnet finden, gleich nach dieser Haupt-Karte zu liegen kommen müssen. Porto und Franko aus jeder Karte wird summirt zusammengezogen und in einer Summa auf einem Umschlage, in welchen die Karten posttäglich zu legen, recapitulirt. Ein solcher Umschlag, der Rubrik-Karte heißt, und auf welchem der Cours (reitend oder fahrend) und das Datum der Ankunft oben anstehen muß, wird alsdann aufsummirt und dessen Total-Betrag wird, mit Beobachtung einer Nummer-Folge nach dem Datum der Ankunft und Coursweise in einen Einnahme-Etat übertragen, aus welchem demnächst die Rechnung formirt wird.

Ueber die Rechnungs-Abgabe wird demnächst eine umständlichere Vorschrift erfolgen, vorläufig ist ein mehreres hierüber in Nro. 8 der vorangezogenen Circularien nachzusehen, nur wird noch bemerkt, daß die Karten der mit den fahrenden Posten zu versendenden Briefpakete, mit auf der Rubrik-Karte der fahrenden Post und zwar unmittelbar nach der Fuhr-Karte in welcher sie verzeichnet, zu berechnen sind.

Die mit demoben angeführten Circulair vom 19ten October 1810 an sämtliche Postämter und Expeditionen versandte Taxe de Dato Cassel den 30ten September 1810, so wie die fingirte Münze auf welche sie lautet, wird übrigens vorerst beibehalten und auch in den Gegenden, wo durch die nachherige französische Herrschaft eine andere Taxe eingeführt ist, vom 1. Februar an, in allgemeine Anwendung gebracht, zum Beispiel in Bremen, Stade, Bremerörde, Werden, Hoya, Diepholz, Osnabrück, und ein Theil des Lüneburgschen, Lüneburg selbst u. s. w. Nur werden die Grenzpostämter wohl thun, bey ihren Expeditionen in's Ausland, Auslage, Porto, Franko und Weiter-Franko aus Francs und Centimen in die Münze des Landes, wohin die Karte geht, zu reduciren. Auch haben die Grenzpostämter, wenn von ihrem Bureau ab bis zum fremden Grenz-Bureau, entweder weil die diesseitige Grenze bis dahin reicht oder, wenn auch dieses nicht, weil hannöversischer Seits die Transport-Kosten bis dahin gestanden werden, noch ein Porto zur diesseitigen Berechnung kommt, alle Karten in duplo anzufertigen und ein Exemplar davon durch das fremde Bureau attestirt, sich zurück schicken zu lassen, um damit die Einnahme zu belegen. Dieses Exemplar muß enthalten:

- 1) Die Auslagen, wenn der Gegenstand schon aus dem Auslande kommt oder Vorschuß darauf geleistet.
- 2) Das Porto vom Abgangs-Orte im Lande, bis zur wirklichen oder angenommenen Gränze.
- 3) Das Franko dergleichen.
- 4) Das dem Auslande für den jenseits zu machenden Weg zu vergütende Weiter-Franko oder Franco tout.

Hieraus folgt, daß, wenn das Grenz-Postamt nicht strict die Gränze ist, das Porto und Franko für Sachen in's Ausland, nicht in der aus dem Lande angekommenen Karte, sondern in der Karte auf's Ausland (der sogenannten Postaus-Karte) berechnet wird: wenn aber jenseits des Grenz-Postamts die hiesige Casse nicht mehr zu empfangen hat; so berechnet dieses in den bey ihm eingehenden einländischen Karten, Porto und Franko für Ausländische Sachen, so gut als für solche, welche es selbst distribuiret, und fällt daher in diesem letzten Falle die Duplicat-Karte natürlich weg.

Die 2te Karte auf's Ausland, welche das fremde Postamt behält, braucht nur in 2 Columnen, als Auslage die Beträge von 1 und 2 und als Weiter-Franko die Nro. 7 zu enthalten.

Unt in den Rechnungen, wie bey den Audg. ben, welche indgesammt auf Cassen-Geld gestellt werden sollen, auch in der Einnahme keine fremde Münze zu lassen, so müssen die Total-Beträge der Rubrik-Karten reducirt und nur in Rthlr. ggr. pf. Cassen-Münze in die Einnahme-Rechnungen übertragen werden.

Da im Lauenburgschen die jetzigen Taxen so wenig als die Expeditionswaise bekannt ist: so findet alles Obige auf die Postämter und Expeditionen des Lauenburgschen keine Anwendung. Alle Versendungen dahin, werden auf Lüneburg gemacht und dahin zur Berechnung des Porto und Franko vortagiret. Das Postamt Lüneburg spedit alle Sachen mit dem Porto bis dahin als Auslage weiter, und erheben die Postämter und Expeditionen des Lauenburgschen das Porto und Franko von Lüneburg ab nach der alten hannoverschen Taxe, so wie dieselben auch in der Expedition- und Berechnungs-Weise ganz ihren ehemaligen Gebräuchen folgen. Bey den Versendungen aus den Lauenburgschen wird ein gleiches Verfahren beobachtet, so daß bis Lüneburg das alte hannoversche Porto berechnet und den Postämtern des Landes als Auslage angerechnet wird.

Die bisher gebrauchten Fuhr-Karten, Fracht- und Stundenzettel bleiben im Gebrauch, nur statt der sogenannten Aviso-Zettel werden Brief-Karten gebraucht, welche die nämlichen Rubriken führen, nur schmaler seyn können, als die Fuhr-Karten.

Bis dahin, daß diese Brief-Karten von der Administration werden geliefert werden können, haben die Postämter sich deren zu liniiren oder die Fuhr-Karten zu den Brief-Expeditionen zu gebrauchen. Jedes Bureau hat daher sofort hierher eine Anzeige zu machen, wie groß bey demselben der wahrscheinliche Bedarf von Post-Karten in einem Quartal seyn wird.

Noch wird bemerkt, daß nicht alle Briefe namentlich einzuschreiben sind, sondern nur recommandirte und herrschastliche, letztere immer mit Angabe welche Sachen sie enthalten; alle andere können Stückweise, jedoch mit Angabe des Abgangs- und Bestimmungs-Bureaus eingetraget werden, wenn dieselben nämlich von weiter herkommen, oder weiter hingehen, als die Karte lautet.

Alle Postämter und Expeditionen, welche über diesen oder jenen Punkt der nach gegenwärtigen Instructionen provisorisch geschehenen Anordnung noch Erläuterung bedürften oder bey denen sich, besonders zu berücksichtigende Local-Verhältnisse hervor thun sollten, bey welchen sie über die Anwendung dieser Vorschrift in Zweifel seyn mögten, haben ohne Zeitverlust sich dieserhalb mit einer Anfrage hierher zu wenden; doch müssen die Expeditionen zugleich bey dem nächstgelegenen Postamte, so lange die Annexen-Vertheilung noch nicht geschehen, hinterher aber bey dem ihnen vorgesezten Postamte sich Rathß erholen.

Hannover, den 23sten Januar 1814.

Aus dem Königl. und Churfürstl. General-Post-
Directorio.

C i r c u l a r e

an sämtliche Postämter, Expeditionen und Stationen
im Lande.

§. 3.

Um die Postämter und Expeditionen über die Art und Weise zu belehren, wie sie in der Folge die zum Postdienst erforderlichen Drucksachen zu beziehen haben, findet das General-Post-Directorium sich veranlaßt, folgende Bestimmungen zu ihrer Kenntniß zu bringen:

Drucksachen,
welche vom
General-Post-
Directorio ge-
liefert werden.

1) Von Seiten des General-Post-Directorii werden den Postämtern und Expeditionen an Post-Drucksachen geliefert werden:

- 1) Brief-Charten;
- 2) Fuhr-Charten;
- 3) Manuale zur reitenden Post;
- 4) idem zur fahrenden Post;
- 5) Stundenzettel zur reitenden Post, für größere Course;
- 6) idem idem für kleinere Course;
- 7) Stundenzettel für Worenposten;
- 8) idem zur fahrenden Post, für größere Course;
- 9) idem idem für kleinere Course;
- 10) Frachtzettel;
- 11) Beilagen zu den Frachtzetteln;
- 12) Personen-Scheine;
- 13) Scheine über angekommene zu distribuirende Gelder.

Da die Lohnfuhrscheine den Gegenstand einer besondern Berechnung ausmachen, so gehören dieselben nicht hieher, obgleich auch diese vom General-Post-Directorio ferntr geliefert werden sollen.

Jede der oben angegebenen Sorten von Drucksachen, bekommt die Nummer, unter welcher sie hier aufgeführt steht, und ist selbige, zur Vermeidung jedes Irrthums, stets anzugeben, wenn um Uebersendung eines neuen Vorraths nachgesucht wird.

- 2) Alle ferneren, oben nicht verzeichneten, zum Postdienst erforderlichen Drucksachen, müssen von den Postmeistern und Postspeiteurs auf eigene Kosten angeschafft werden.
- 3) Die Versendung der zu liefernden Drucksachen, geschieht beim General-Post-Directorio vierteljährlich, an alle Postämter im Lande, welche hinwiederum den ihnen untergeordneten Expeditionen den nöthigen Bedarf zuzusenden haben. Die Postämter haben zu diesem Ende dem General-Post-Directorio, vier Wochen vor Ablauf eines jeden Quartals, die von einer jeden Sorte für das nächste Quartal erforderlichen Quantität anzuzeigen. Diese Anzeige ist dergestalt einzurichten, daß daraus sowohl der eigene Bedarf des Postamts als auch der einer jeden Expedition ersichtlich ist.

Abb. 16

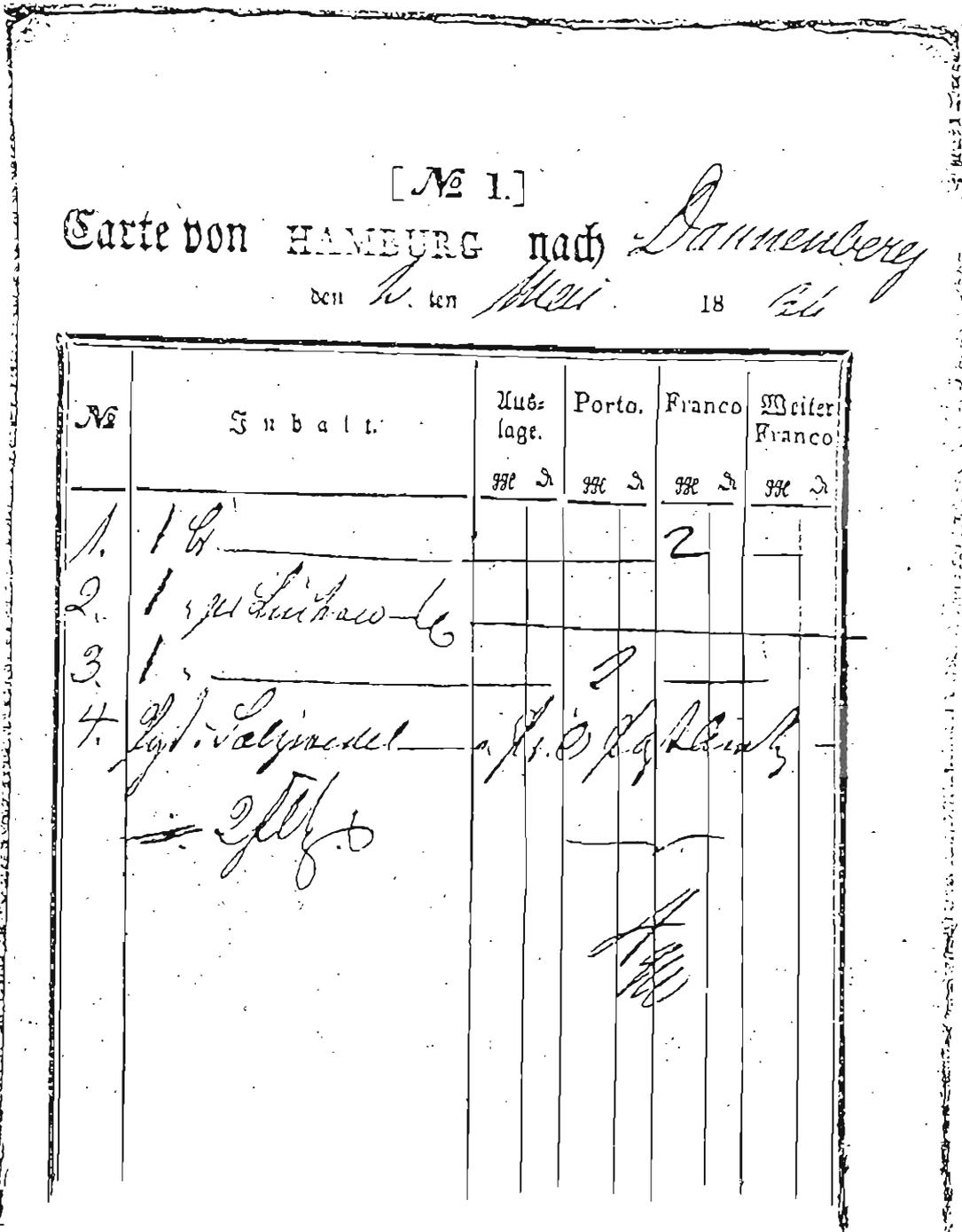


Abb. 17
 Am 2. Mai 1836 erhielt Dannenberg 4 Briefe aus Hamburg. Die lfd. Nummern 1 + 4 (1 Franko- und 1 Portobrief) gingen nach Dannenberg. Der portofreie Brief wurde nach LÜCHOW umspediert. Das unter No. '4' eingetragene Briepaket - fr. 0 - war für das preussische Amt in SALZWEDEL bestimmt. Die obige Karte mit Jahresvordruck '18' und Währungssymbolen in Gutegroschen und Pfennigen ist von einer geänderten Druckplatte hergestellt. Die Merkmale der 1. Druckplatte sind bei der nachfolgenden Karte von Hamburg nach Braunschweig beschrieben. Die Karten haben Folioformat.

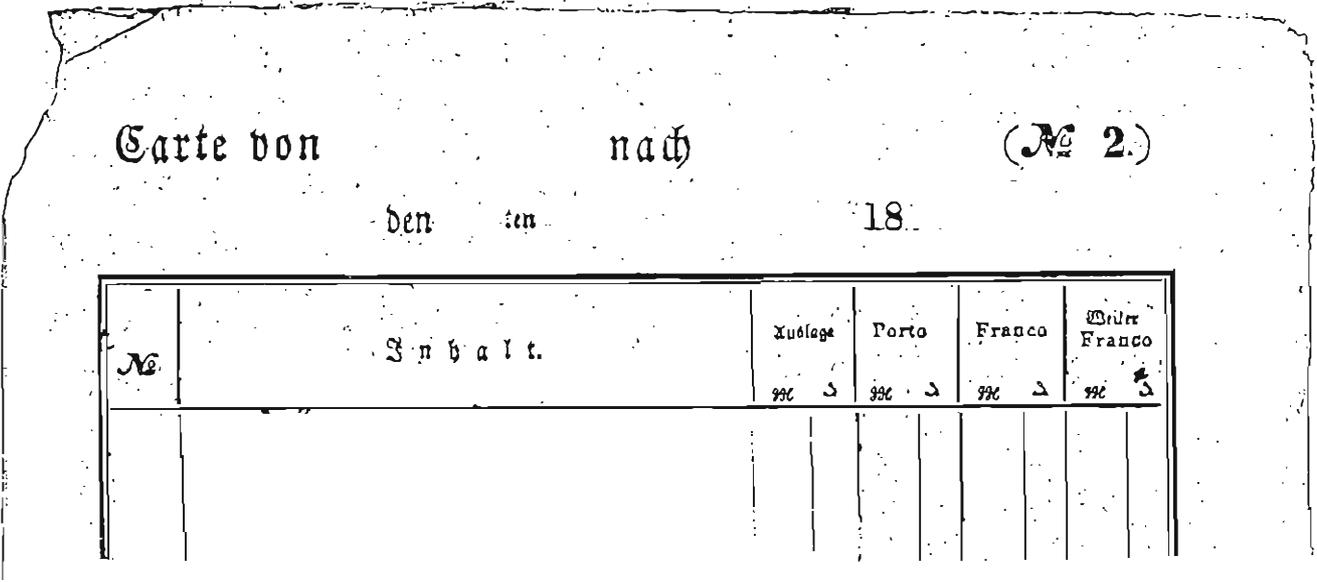
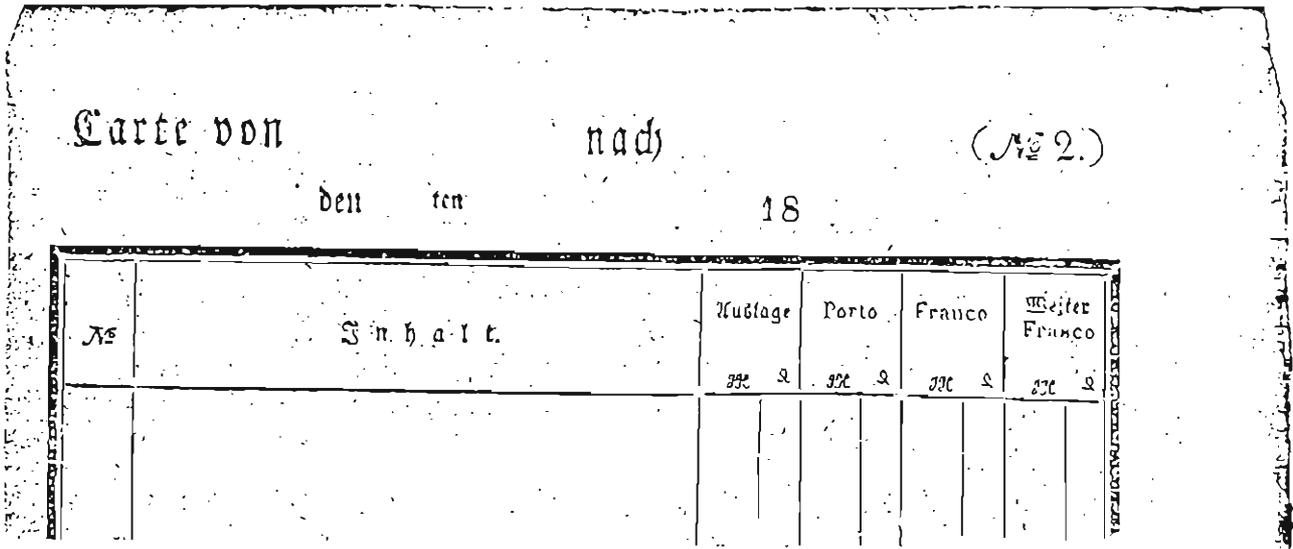


Abb. 19
Die beiden ungebrauchten Fahrpostkarten zeigen, dass auch die Druckplatten dieser Formulare geändert bzw. erneuert wurden. Erkennbar sind die Unterschiede bei der Drucknummer sowie den Ziffern des Jahresvordruckes und dem Währungssymbol für ‚Pfennige‘.



Abb. 18
Die Karte der vom Königreich Hannover und dem Herzogtum Braunschweig gemeinsam betriebenen ‚Communion-Fahrpost‘ zwischen Hamburg und Braunschweig vom 29. April 1820 belegt, dass neben den aufgelieferten Fahrpostsachen der Postspeditionen UELZEN, SPRACKENSEHL, Gr. OESINGEN und HOPE auch Personen befördert wurden. In LÜNEBURG wurde „1 Person ohne Sachen“ aufgenommen. Das Beförderungsgeld betrug 72 Gutegroschen. In Gr. OESINGEN ist eine weitere Person zugestiegen. Die Eintragung der lfd. No. lautet „1 Person ohne Sachen“. Notiertes Beförderungsentgelt 15 Gutegroschen. Die obige Karte ist in Braunschweig als Abschrift der vom Postillion mitgeführten Ladeliste ausgefertigt. Sie entspricht der 1. Druckauflage von 1814 mit dem Jahresvordruck ‚181‘ (hier überschrieben in ‚1820‘) und der Währungsangabe in Gutegroschen und Pfennigen.

(№ 11.)

B e i l a g e

zum Frachtzettel für die Fahrpost auf den Cours
von nach

№ der Charte.	B e i c h e n .	Stück.	den	ten	184	Pfund.	Loth.

(№ 11.)

B e i l a g e

zum Frachtzettel für die Fahrpost auf den Cours
von nach

№ der Charte.	B e i c h e n .	Stück.	den	ten	183	Pfund.	Loth.

Abb. 20
Der Sparsamkeit der Postbediensteten und den hohen Papierpreisen ist es zu verdanken, dass einige wenige Formulare erhalten blieben. Nicht mehr erforderliche Vordrucke benutzte man als Briefhülle oder Schmierpapier.

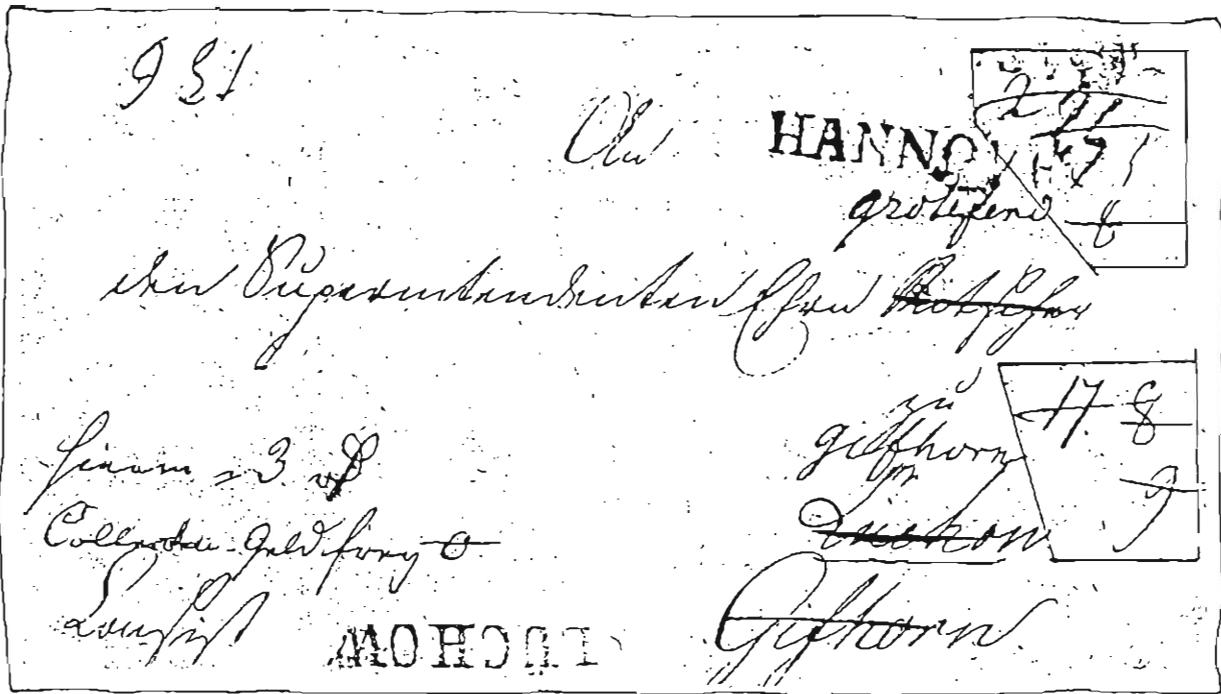


Abb. 21

Der portofreie Kirchenbrief wurde wie folgt befördert und umspediert: Hannover – Celle – Gifhorn / Gifhorn – Celle – Lüchow / Lüchow – Uelzen – Celle – Gifhorn. Die unterstrichenen Postorte haben eine Kartierung durchgeführt.

§. 5.

Seit der Vervielfältigung des Postenlaufs auf den Haupt-Routen des König: *Kartn Nr. O.* reichs findet, in Folge des, hinsichtlich der regelmäßigen Kartenschlüsse, angewom-
menen Systems, ein so starker Verbrauch von Post-Karten Statt, daß es noth-
wendig wird, darunter auf eine Ersparniß Bedacht zu nehmen.

Von dem Erwünschte, daß die Postämter mit allen auf dem Course belegenen
Büreau, und die Postspeditionen mit dem vor und hinter liegenden nächsten Post-
amte, so wie mit den zwischenliegenden Postspeditionen, regelmäßig und posttäglich
Karten wechseln müssen, selbst wenn keine Briefe oder Päckereien zu versenden sind,
kann, wegen der darauf sich gründenden Controle, nicht abgegangen werden.

Es ist deshalb beliebt, die wünschenswerthe Ersparniß bei den Drucksachen,
durch Einführung von Karten von kleinerem Formate, zu bewirken.

Diese Karten, deren acht einen Bogen ausmachen, und welche mit Nr. O.
bezeichnet sind, sollen von jetzt an, ausschließlich, und zwar sowohl bei der Brief-
post als bei der Fahrpost, gebraucht werden, wenn entweder gar nichts zu versenden
ist, oder nur wenige Briefe oder Fahrpost-Gegenstände zu expediren sind. Vor-
züglich haben die Postspeditionen auf den frequenteren Courses, bei welchen so
häufig Vacat-Karten anzufertigen sind, sich dieser neuen Art von Karten zu
bedienen.

Die Postämter haben unverzüglich, nach einem ungefähren Ueberschlage, den,
während des nächsten Quartals zu gebrauchenden Vorrath solcher Karten anzuzeigen,
und künftig in ihre vierteljährlichen Bedarfs-Verzeichnisse die Karten Nr. O. regel-
mäßig mit aufzunehmen.

Abb. 22

N^o 0.
 Charte von *SEMS* nach *Acummersiel*
 den *15 ten Febr.* 1835

N ^o	Inhalt.	Auslage.		Porto.		Franco.		Weiter.	
		agr.	ggr.	agr.	ggr.	agr.	ggr.	agr.	ggr.
1.	<i>20</i>								
2.	<i>48</i>								
3.	<i>14</i>								
4.	<i>10 1/2</i>								
	<i>Sch.</i>								

Abb. 23
 Die vom Postpediteur H. SCHUIRMANN in Esens ausgefertigte Karte No. 0 belastet Acummersiel mit 5 2/3 Gutegroschen Porto. Die unter Pos. 3 eingetragene Sendung war portofrei.

N^o 0.
 Charte von *Hannover* nach *Celle*
 den *21 ten Febr.* 1844

N ^o	Inhalt.	Auslage.		Porto.		Franco.		Weiter.	
		agr.	ggr.	agr.	ggr.	agr.	ggr.	agr.	ggr.
22	<i>Loeschen</i>								
	<i>1 1/2 Acten</i>								
	<i>1/2 Acten</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>3 ggr.</i>								
	<i>statt zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								
	<i>gestern</i>								
	<i>4 ggr.</i>								
	<i>die 4 ggr. Porto</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								
	<i>gestern</i>								
	<i>4 ggr.</i>								
	<i>die 4 ggr. Porto</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								
	<i>gestern</i>								
	<i>4 ggr.</i>								
	<i>die 4 ggr. Porto</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								
	<i>gestern</i>								
	<i>4 ggr.</i>								
	<i>die 4 ggr. Porto</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								
	<i>gestern</i>								
	<i>4 ggr.</i>								
	<i>die 4 ggr. Porto</i>								
	<i>ist taxiert zu</i>								
	<i>7 ggr.</i>								

Abb. 24
 Text der Abbildung:
 Fahr(post Charte von Hannover nach Celle –
 Celle, den 21. Febr. 1844
 No. 22 (Empfänger) Loeschen, 1 Paket Acten 2
 1/2 Pfund von Peine ist taxiert zu 3 ggr. statt zu 7
 ggr. fehlen 4 ggr. die hiedurch nacherhoben
 werden. Celle Febr. 22.44
 K. Postamts Expedition. Gez. Noeldecke

Erklärung:
 Mit nur 3 Ggr. Porto hatte sich der Postbeamte,
 der die Actensendung vortaxierte, gleich um 4
 Ggr. verrechnet. Die entsprechende Änderungs-
 mitteilung hat Celle mit Charte No. 0 nach Peine
 geschickt.

Abb. 25

Text der Abbildung:
 Fahr(post) Charte von Hannover nach Clausthal
 den 23ten July 1844
 No. Bergamt 1 3/4 ggr. 403 Thaler 6 ggr - 405
 Thaler
 (Signatur) K.B.A. 26 3/4 Pfund v. Hoya 85 ggr.
 Franco, erforderlich sind 86 1/4 ggr. Franco, und
 werden 1 ggr 3 Pfg angerechnet.
 Absender: Magistrat Hoya
 Clausthal 24. July 1844
 Königl. Post Amts Expedition

Erklärung:

Bei der Kontrolle der Geldsendung von Hoya
 nach Clausthal wurden 405 Thaler statt 403 Tha-
 ler 6 Gutegroschen vorgefunden. Dies bedingte
 eine Änderung des mit 85 ggr. berechneten Fran-
 cos auf 86 1/4 ggr. Eine entsprechende Nach-
 forderung war an das Postbüro Hoya zu stellen.
 Dies geschah mit obiger Karte.

N^o 0. *L. P.*
 Charte von *Hannover* nach *Clausthal*
 den *23ten July* 1844

N ^o	I n h a l t.	Zus.	Porto.	Franco.	Dritter
		lage.			Francos.
		ggr.	ggr.	ggr.	ggr.
<i>3.</i>	<i>Cony und 1/2</i>				
	<i>in 10/3 403 ggr 6 ggr</i>				
	<i>25 403 ggr 8 ggr</i>				
	<i>H. B. B. 26 3/4 Pf</i>				
	<i>v. Hoya</i>			<i>85</i>	
	<i>ausfuhrlich sind</i>			<i>86 1/4 ggr</i>	
	<i>und werden in 3 ggr</i>				
	<i>angerechnet.</i>				
	<i>Alfreds Magistrat Hoya</i>				
	<i>Clausthal 24^{te} July 1844</i>				
	<i>Königl. Post. Amt. Hoya</i>				
	<i>M. M. M.</i>				

N^o 0.
 Charte von *ALFELD* nach
 den *26ten Januar* 1842

N ^o	I n h a l t.	Zus.	Porto.	Franco.	Dritter
		lage.			Francos.
		ggr.	ggr.	ggr.	ggr.
	<i>Herrn Rentmeister Beimann, Wrisberg.</i>				
	<i>1/2 Brief nach Paderborn</i>				
	<i>1 1/11 Loth 6 1/2 ggr Porto</i>				
	<i>(ein weiterer Brief mit 1 1/2 ggr Porto und Summa 8 ggr gestrichen)</i>				
	<i>Alfeld 6 1/2 ggr Porto (priv. Vermerk: Vide a Alois G. Wrisberg)</i>				
	<i>6 1/2</i>				
	<i>Alfeld</i>				
	<i>26. Januar 1842</i>				
	<i>Alf. G. Wrisberg</i>				

Abb. 26

Text der Abbildung:
 Nro 149 Alfeld, den 26. Januar 1842
 Herrn Rentmeister Beimann, Wrisberg 1 Brief nach
 Paderborn 1 1/11 Loth 6 1/2 ggr Porto (ein weiterer Brief
 mit 1 1/2 ggr Porto und Summa 8 ggr gestrichen)
 Alfeld 6 1/2 ggr Porto (priv. Vermerk: Vide a Alois
 G. Wrisberg)

Erklärung:

Als Kostenbeleg Nr. 149 mit der Summe von 6 1/2 Gute-
 groschen erscheint die als Portoquittung missbrauchte
 Charte No. 0 der Postspedition Alfeld in der Buchführung
 des Rentmeisters Beimann in Wrisberg

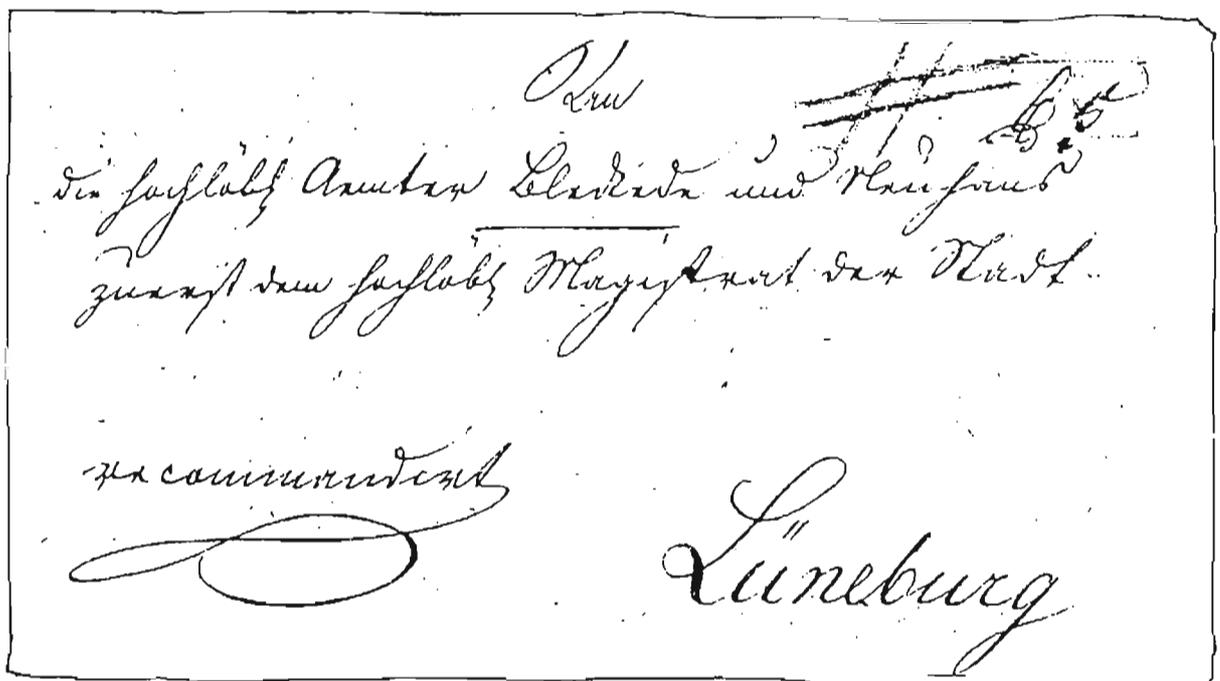
§. 4.

Bei mehreren Post-Büreaus besteht der Gebrauch, die mehr als einfachen ^{Eintragung} Briefe nicht nach ihrem Gewichte, sondern mit gewissen Zeichen, als # für 1½ fach, ^{bei mehr als} # für doppelt u. s. w. einzutragen. Da diese Zeichen nicht allgemein, und im Auß- ^{einfachen} ^{Briefe in den} ^{Charakteren.} Lande gar nicht bekannt sind; so entstehen aus deren Anwendung hin und wieder Unregelmäßigkeiten und Mißverständnisse, weshalb hiemit untersagt wird, sich deren fernere zu bedienen; die schweren Briefe sind jedesmal nach ihrem Gewichte, und der dasselbe angehenden Ziffer, z. E. 1½ Loth, 2 Loth u. s. w. einzuschreiben.

Abb. 27

Abb. 28

1803 - Das Hannoversche Commissariat ist der Absender des Reco-Briefes von 1803 mit der Kartierungsnummer 65. Das doppelte Kreuz neben der Kartierungsnummer ist nicht das 'Nota-Bene'-Zeichen für Einschreiben, sondern bedeutet „doppeltes Briefgewicht“. Es fand aber keine Berücksichtigung, da es sich um einen portofreien Dienstbrief handelt.



Politische und lokale Veränderungen bedingten die Neufestlegung von Kartenschlüssen. So wurden mit Circular No. 92 vom 8. Mai 1835 die Verhältnisse zwischen der ‚Königlich Hannoverischen und der Herzoglich Braunschweigischen Post‘ mit Wirkung vom 15. Mai 1835 neu geregelt. Durch die Aufhebung der bis dahin verkehrenden „Communion-Fahrpost“ zwischen Hamburg und Braunschweig über Lüneburg wurden auf diesem Cours neue Kartenschlüsse festgelegt (Abb. 29).

Die Hannoverischen Postbüreau des Courses treten folgendermaßen mit einander in Cartenswechsel:

Hamburg mit Bergedorf, Hoopte, Wilsen, Lüneburg, Uelzen, und ausnahmsweise Giffhorn.

Bergedorf mit Hamburg, Hoopte, Wilsen und Lüneburg.

Hoopte mit Hamburg, Bergedorf, Wilsen und Lüneburg.

Wilsen mit Hamburg, Bergedorf, Hoopte und Lüneburg.

Lüneburg mit Hamburg, Bergedorf, Hoopte, Wilsen, Biensenbüttel, Uelzen und ausnahmsweise Giffhorn.

Biensenbüttel mit Lüneburg und Uelzen.

Uelzen mit Hamburg, Lüneburg, Biensenbüttel, Spradenfehl und Giffhorn.

Spradenfehl mit Uelzen und Giffhorn.

Giffhorn mit Spradenfehl, Uelzen, und ausnahmsweise Lüneburg und Hamburg.

Abb. 29

Die nachfolgende, vom Autor zusammengefasste „Neben-Charte von HAMBURG und BRAUNSCHWEIG“ belegt die neuen Chartenschlüsse. Im Original hat die Karte Folioformat und 8 Seiten Umfang (Abb. 30). Das Verfahren, mit der Charte No. 0, sowohl Brief- wie Fahrpost abzuwickeln, scheint sich nicht bewährt zu haben. Im Circular Nr. 124 vom 27.2.1841 werden zum 1.4.1841 neue, ergänzende Charten angekündigt (Abb. 31).

Die Briefkarte mit No. 1b zu 6 Stück im Druckbogen (Abb. 32), die Fuhrkarte mit No. 2b zu 4 Stück im Druckbogen hat im Original noch nicht vorgelegen.

Abt. 30

№	Neben = Carte von Hamburg nach Braunschweig.	Kußlage.		Porto.		Franco.		Wäßen = Franco.	
		℞	℥	℞	℥	℞	℥	℞	℥
	Sonnabend, den 18								
	von Hamburg nach Bergedorf								
	von Hamburg nach Hopfe								
	von Hamburg nach Binsjen								
	von Hamburg nach Sienenbüttel								
	von Hamburg nach Ueljen								
	von Hamburg nach Sprakenfehl								
	von Hamburg nach Gifhorn								
	Latus								

Abb. 31

§. 3.

Oberten
№ 1b. und
№ 2b. nämlich Dem 1. April d. J. an sollen neue Sorten von Charten in Gebrauch kommen,

Brief = Charten № 1^b, wovon 6 Stück, und
Fuhr = Charten № 2^b, wovon 4 Stück

einen Bogen ausmachen.

Diese Brief = Charten № 1^b und Fuhr = Charten № 2^b sind zu benutzen, wenn für die zu erpedirende Correspondenz eine Charta № 0. nicht ausreicht, dahingegen eine Charta resp. № 1. und № 2. zu groß ist.

Die Post = Ämter haben unverzüglich nach einem ungefähren Überschlage den bei dem Post = Amte und den demselben untergebenen Expeditionen für das nächste Vierteljahr von den vorbezeichneten Charten № 1^b und № 2^b erforderlichen Vorrath bezüglich anzuzeigen. In der Folge ist der Bedarf in den vierteljährlichen Druckfachen = Verzeichnissen mit anzusehen.

Frühe Verwendung der Silber Groschen

Übersetzung aus dem Englischen von Heinz Ohler, Heidenheim

Es scheint in Deutschland eine offene Frage zu sein, wann der Silber Groschen im Postdienst in Gebrauch kam. Für die Niederlande erschien der Silber Groschen erstmals im Sommer 1825.

In diesem Artikel eröffnet sich die Möglichkeit, dass der Silber Groschen bereits im April 1824 verwendet wurde,

Hans Schlotter schrieb in der Schweizer „Postgeschichte“ (etwa 1993) wie folgt:

„Im Jahre 1821 wurde der Silber Groschen erstmals in einem preußischen Gesetz erwähnt. Dieses Gesetz beabsichtigte die einheitliche Unterteilung des preußischen Talers. In Mark Brandenburg usw. finden wir die wohl bekannte Teilung:

$$1 \text{ preußischer Taler} = 24 \text{ Gute Groschen}$$

Aber in den preußischen Provinzen wie Ost- und Westpreußen, Schlesien, Posen und Danzig erscheint ein Dschungel anderer Unterteilungen.

Die Silbermünzen brauchten nicht verändert zu werden:

Der Silber 1/1 Thaler war ehemals 24 Gute Groschen, jetzt 30 Silber Groschen

Der Silber 2/3 Thaler war ehemals 16 Gute Groschen, jetzt 20 Silber Groschen

Der Silber 1/3 Thaler war ehemals 8 Gute Groschen, jetzt 10 Silber Groschen

Die Prägeanstalten in Berlin, Düsseldorf und Breslau mussten nur Kupfermünzen im Wert von 1, 2, 3 und 4 Pfennig und ½ und 1 Silber Groschen prägen. Im Geldverkehr konnte man die Annahme von mehr als 4 Sgr. 11 Pf. in Kupfer verweigern, da ein 1/6 Thaler im Wert von 5 Sgr. existierte.

Das Gesetz vom 18. Dezember 1824 führte den Silber Groschen bei der Post ab dem 1. Januar 1825 ein.“

Ich habe 2 Belege aus dem Zeitraum April/Mai 1824 gefunden, bei denen die Gebühr nur mit Silber Groschen erklärt werden kann.

Der Brief in Abbildung 1 wurde am 25.4.1824 in Breslau/Preußen aufgegeben und ist nach London adressiert. Die Gebühr musste bis zur holländischen Küste freigemacht werden. Die Gebühr besteht aus 2 Komponenten:

Breslau – Emmerich	8 ½ Gute Groschen
Transit Niederlande	3 „ „
Franko Küste	11 ½ „ „ , aber auf dem Brief erkennen wir

die Zahl 14 ½.

Versuchen wir nun, die 11 ½ in Silber Groschen umzurechnen:

$$11 \frac{1}{2} \times \frac{5}{4} \text{ Sgr.} = 14 \frac{3}{8} \text{ Sgr. zu } 14 \frac{1}{2} \text{ gerundet.}$$

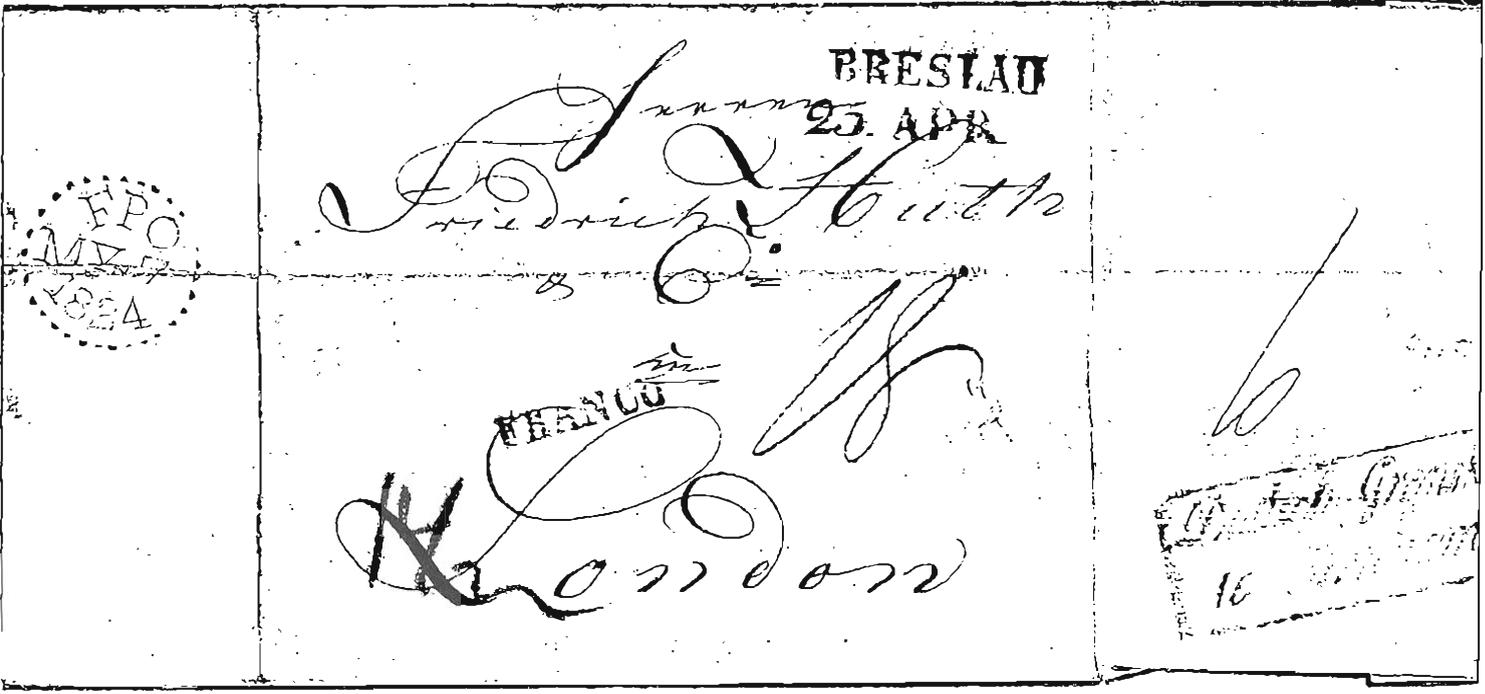


Abb. 1

Der Brief in Abbildung 2 wurde in Liegnitz/Preußen nach London aufgegeben. Die Gebühr beträgt ebenfalls 14 ½ Sgr. Er wurde von der Internet Auktion Ebay am 17.1.2003 versteigert. Die „14 ½“ ist kaum lesbar, aber es ist zweifelsfrei „14 ½“. (Sowohl die 14 ½ als auch der Stempel LIEGNITZ sind in der Abbildung verstärkt)

Abb. 2



Preußen verfügte über 3 Prägeanstalten: Berlin, Düsseldorf und **Breslau**. Vielleicht ist die frühe Verwendung des Silbergroschen im Raum Breslau der Breslauer Münze zuzuschreiben.

Korrekturen sind an meine e-mail-Adresse erwünscht: erling.berger@adr.dk

Ihr Spezialist für: **GANZSACHEN – BRIEFE – SAMMLUNGEN**

präsentiert Ihnen auf 700 m²

ÜBERSEE – EUROPA – DEUTSCHLAND – MOTIVE

Ganzsachen
Privatganzsachen
Bildpostkarten

Markenheftchen und
Rollenmarken
Briefe, Stempel und Briefmarken

Besonderheiten, Probedrucke
(Schmuckblatt) -Telegramme
Randgebiete (IAS, Feldpost, etc.)

Suchen Sie **SAMMLUNGEN + POSTEN** oder **BRIEFPOSTEN**?

Auf ca. 300 m² Fläche finden Sie mehrere tausend Angebote.

Bestellen Sie bequem in unserem **ONLINE-SHOP** aus 50.000 Positionen zu **FESTPREISEN**:

www.philatelie-gaertner.de

Nennen Sie uns präzise Ihre Sammelgebiete mit Angaben zur Preiskategorie. Gerne senden wir Ihnen unsere spezialisierten Listen und Kataloge zu.

MOTIVSAMMLERN bieten wir aus über 200 Themenbereichen Mappen mit Fotokopien zu Ihren Sammelgebieten zusätzlich zum **MOTIVKATALOG** – einfach anfordern!

ANKAUF

- Briefe und Ganzsachen jeder Art und Größenordnung
- große Ausstellungssammlungen, Spezialsammlungen und Nachlässe

Vermittler erhalten Provision

Als fairer und seriöser Partner kaufen wir jederzeit:

- Sammlungen und gute Einzelstücke „Briefmarken Asien“
 - voluminöse Großposten, Händlerlager und Mengenposten
- Besuche bitte nach vorheriger Absprache

PHILATELIE CHRISTOPH GÄRTNER GmbH

Solitudestr. 1/1
Telefon: 07141 – 90 972
e-mail: info@philatelie-gaertner.de

71638 Ludwigsburg / Germany
Fax: 07141 – 90 11 41
Internet: www.philatelie-gaertner.de



... mehr als einfach sammeln!



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Nationale Postwertzeichen-Ausstellung • 2. bis 5. Juni 2005 • HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: NAPOSTA '05, Friedrich Nölke, Walter-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Fon 05103 / 8105, eMail: friedrich.noelke@t-online.de



Zuschrift 331 – 463 – 2004 von Dr. Jürgen Glietsch, Merseburg

„Anlass meines Schreibens ist Ihr im Rundbrief Nr. 462 abgedruckter Bericht an die letzte Mitgliederversammlung.

Ich möchte Herrn Pietz energisch widersprechen. Ich bin nun allerdings noch nicht lange Mitglied im DASV und sicherlich auch kein typisches Mitglied. Ich sammle nämlich gar keine deutschen Altbriefe, ich interessiere mich für Postgeschichte. Mit deutschen Altbriefen beschäftige ich mich nur im Zusammenhang mit der Merseburger Postgeschichtssammlung, die sich im Besitz unseres hiesigen Vereins befindet. Ich bin Mitglied im DASV geworden in der Erwartung, mein postgeschichtliches Wissen – schwerpunktmässig, aber nicht ausschließlich, bezüglich der internationalen Postverbindungen in der Zeit vor dem Weltpostverein – erweitern zu können. Ich habe mich daher sehr gefreut, auch Beiträge zur neueren Postgeschichte im Rundbrief lesen zu können und würde es sehr bedauern, wenn dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein würde.

Meiner Meinung nach hat es noch niemand geschadet, wenn er auch mal „über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut hat“. Ich unterstütze ganz nachdrücklich die vom Vizepräsidenten Klaus Weis getroffene Aussage: Nach wie vor bin ich der Überzeugung, dass ein Teil der Zukunft des DASV in der Förderung der „jungen Postgeschichte“ zu sehen ist. Und dazu muss der Rundbrief seinen Beitrag leisten.

Hoffentlich schreckt die Meinung des Herrn Pietz nicht potentielle Autoren für Beiträge zur neueren Postgeschichte ab“

Anfrage 332 – 463 – 2004 von A. Hulkenberg, NL – Bunschoten

Herr Hulkenberg legt die nachstehend abgebildeten Briefe in Kopie vor und schreibt dazu: „Ich möchte den Mitgliedern des DASV drei für mich nicht lösbare Probleme unterbreiten.“

Problem 1:

Es handelt sich um ein rotes „D“ auf Briefen von Danzig über Frankfurt (mit rotem Stempel „HESSE“). Ich besitze mehrere Briefe aus Danzig nach Frankreich und Belgien mit einem handschriftlichen „D“ und rotem Stempel „HESSE“. Diese Briefe stammen alle aus dem Jahre 1811. Briefe aus den Jahren 1810 und 1812 mit dem Stempel „HESSE“ haben dieses „D“ nicht.

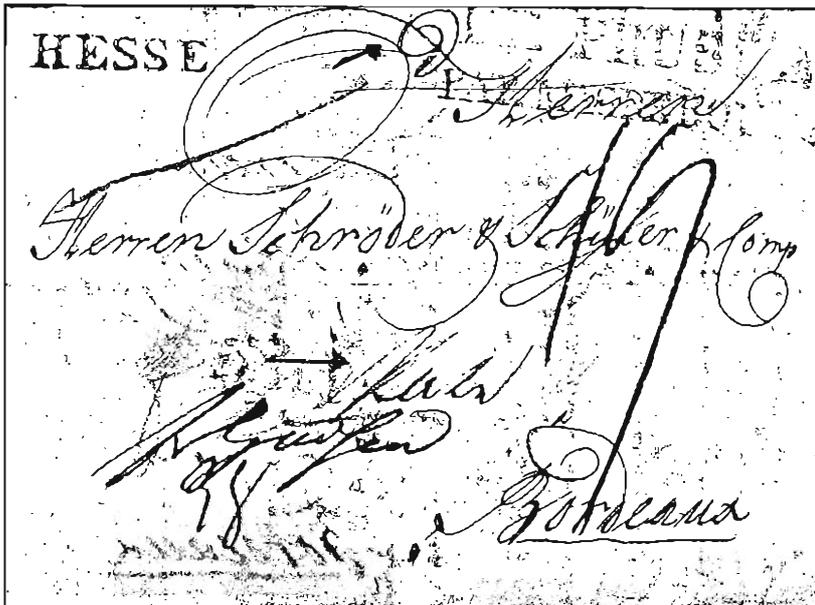
In dem Buch „Links des Rheins“ von Werner Münzberg ist eine nicht deutlich lesbare Anweisung der Thurn und Taxisschen Post von 1802 über die Korrespondenz von und nach Frankreich abgedruckt. Hier wird ein „D“ angewandt für Briefe über „DEUZ“ bei Köln.

Mein erster Eindruck war, dass es sich um eine Herkunftsbezeichnung von Danzig handelte. Aber ohne internationale Abmachungen hierfür hat es keinen Sinn, Buchstaben auf Briefen zu verwenden. Also glaube ich nicht an eine Herkunftsbezeichnung, nicht zuletzt auch wegen des ausschließlichen Vorkommens im Jahre 1811. Eine Herkunftsbezeichnung wird meist über einen längeren Zeitraum benutzt.

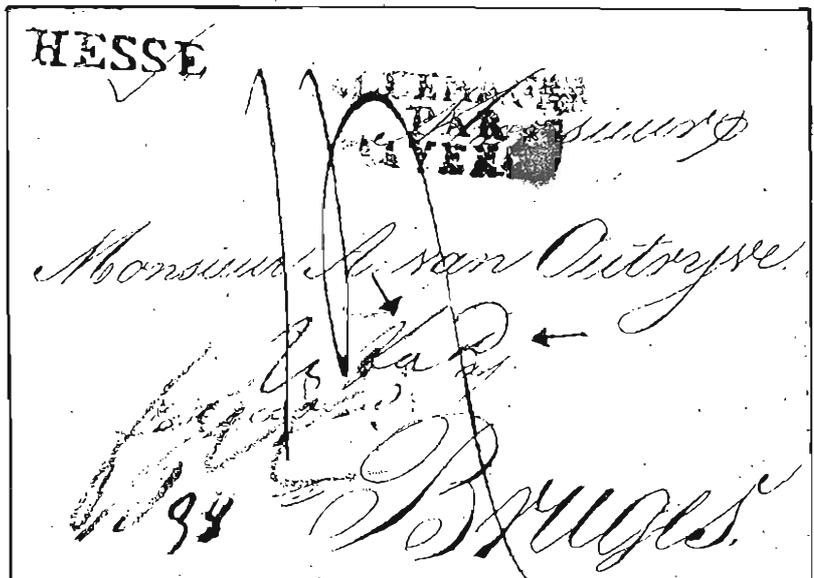
In gleicher Tinte wie das „D“ ist meist auch ein Kritzel auf der Briefvorderseite angebracht, den ich nicht entziffern kann, am besten zu sehen in den Abb. 1 und 2.

Frage 1: Wer weiß, was das „D“ auf Briefen von Danzig nach Frankreich bedeutet und warum kommt dieses „D“ nur im Jahre 1811 vor?

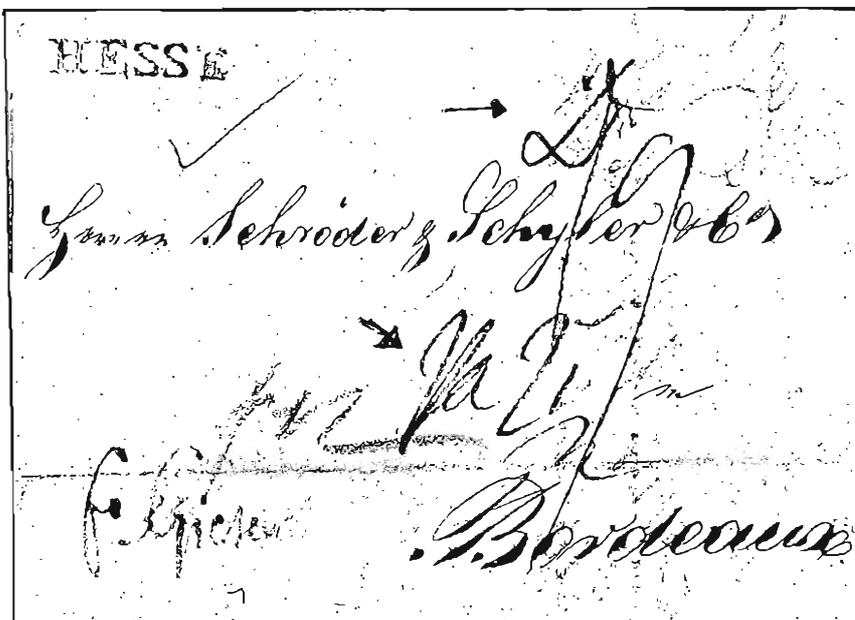
Frage 2: Was bedeutet der Kritzel auf diesen 3 Briefen. Zwei dieser Briefe liefen über „Fr. Giessen“ und ein Brief über Bordeaux (15.3.).



1.8.1811



3.6.1811



15.3.1811

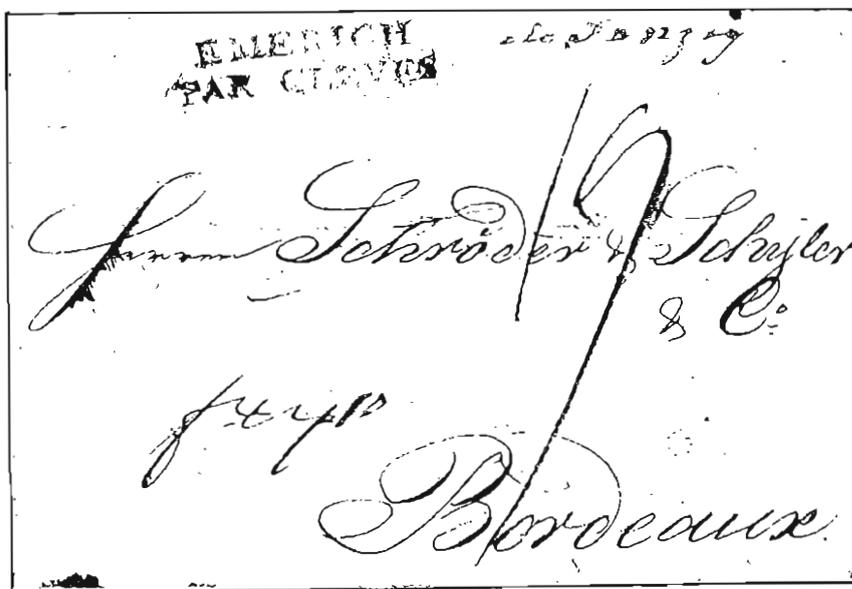
Problem 2:

Ich besitze den abgebildeten Brief von Danzig nach Frankreich mit Herkunftsbezeichnung „de Dantzig“ in rot vom 29. April 1814. Der Brief ist also unter dem provisorischen Vertrag zwischen Thurn und Taxis und Frankreich gelaufen. Auf dem Brief ist der Stempel „EMERICH“ in schwarz abgeschlagen. Der Stempel ist ein alter preußischer Stempel, laut Feuser und Van der Linden ab 1801 in Gebrauch. Später wurde der Stempel durch die Post des Großherzogtums Berg für die Auswechslung mit Frankreich benutzt. Da Berg 1814 nicht mehr existierte, ist der Stempel möglicherweise von Thurn und Taxis eingesetzt.

Frage 1: Wer hat diesen Stempel im April 1814 abgeschlagen und wo?

Frage 2: Was dokumentiert dieser Stempel - die Übergabe des Briefes durch Preussen an Thurn und Taxis oder von Thurn und Taxis an Frankreich?

Frage 3: Wie selten ist dieser Stempel in der Periode nach dem französischen Zusammenbruch?



29.4.1814

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes
Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

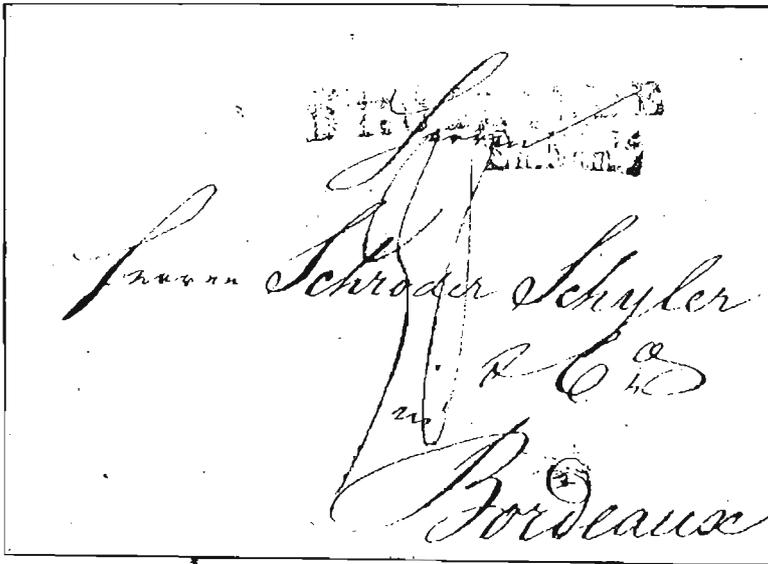
Ute-Maria Brunnert

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800

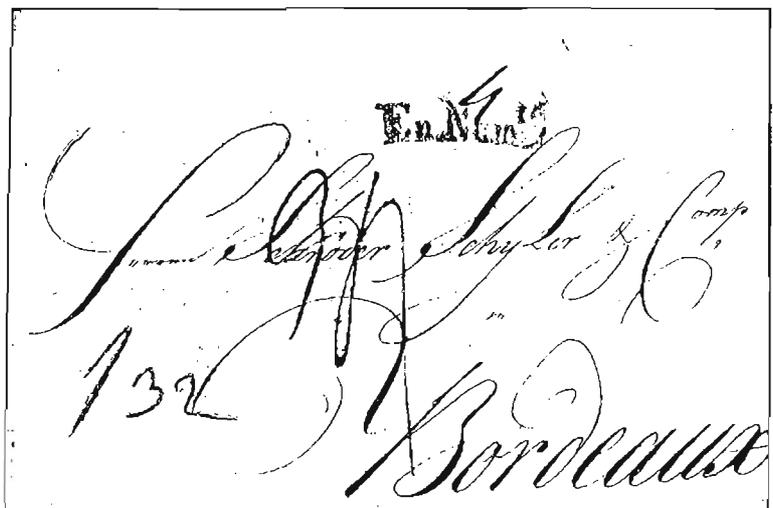
Problem 3:

Wenn man in der philatelistischen Literatur Briefe aus Danzig mit dem Stempel „En Num.re“ betrachtet, dann fällt mir auf, dass Briefe über Holland und die Schweiz die Eingangsstempel „Hollande“ oder „Basle“ tragen und dass Briefe über Deutschland keine Durchgangs- oder Eingangsstempel haben (siehe u.a. C. Muys, DASV-RB Nr. 379, 1989). Bisher ist mir kein Brief mit z.B. „Maaseyck“ + „En Num.re“ zu Gesicht gekommen.

Frage: Gibt es für diese Feststellung eine Erklärung oder übersehe ich etwas einfaches?"



Via Holland

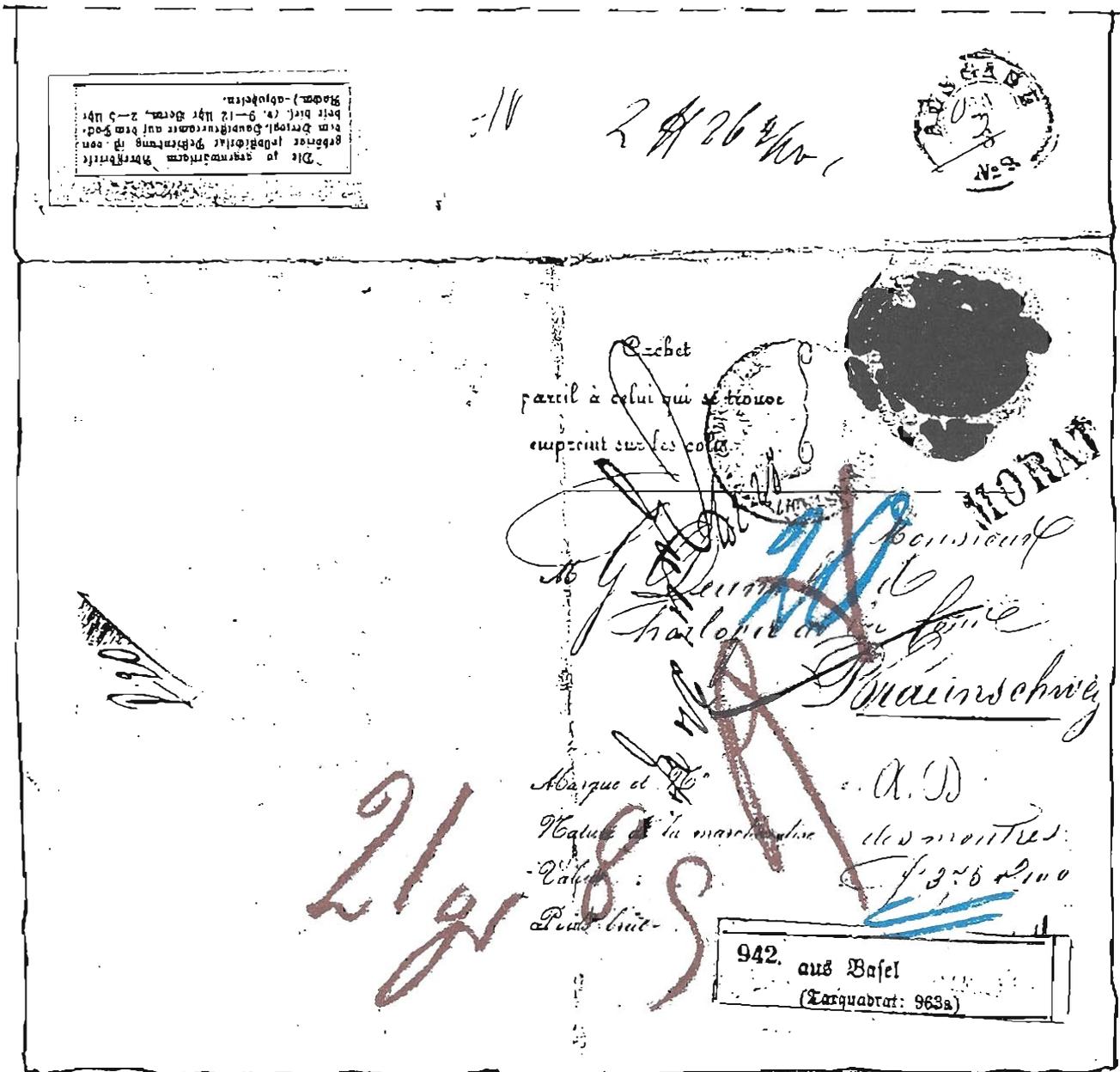


Via Maaseyck

Antwort auf Anfrage 333 – 461 – 2004 von Dr. Hans-Joachim Anderson, Kiel

Der Zweizeiler, der Herrn Wildschütz solche Schwierigkeiten gemacht hat, ist kein weiterer Präsentationsvermerk, sondern eine Aktenregeste, d.h. eine Kurzfassung des Aktenstückinhaltes, damit man nicht immer alles von A – Z durchlesen mußte. Richtig gelesen lautet die Regeste: „Curt von Mandelslo zum Ernstein praesentiert auf die vacierende pfar in den Trögen Henricum Sannen.“ D. h.: C. v. Mandelsloh als Patron der Pfarre schlägt dem Konsistorium den H. S. zur Besetzung der derzeit unbesetzten (vacierenden = vakanten) Pfarrstelle vor. Das war sein Recht (und seine Pflicht) als Kirchenpatron. Absender des Briefes war also tatsächlich C. v. M.

Die Abbildung zeigt einen Begleitbrief für ein Paket von 2 Pfund und 26 4/10 Loth vom 15. März 1860 aus Morat in der Schweiz nach Braunschweig. Das Päckchen enthielt 2 Arm-
banduhren im Wert von 375 Franc oder 100 Reichsthalern. Zunächst rätselhaft erschien der
Paketaufgabezettel „aus Basel“ in einer Type, die nur von Thurn und Taxis verwendet wurde.
Durch Vermittlung unseres Mitgliedes Hans-Ulrich Sieber fand sich die Vermutung bestätigt,
dass Thurn und Taxis die Fahrpost aus der Schweiz in nicht angrenzende Länder des
Deutsch-Österreichischen Postvereins im geschlossenen Transit durch Baden spedierte hat.
Denn im Vertrag Schweiz – Taxis vom 27.4.1852 wird in Art. 5 und 6 ausgeführt, dass die
Schweizer Post diese Sendungen „unter Benutzung des der Fürstl. Thurn und Taxisschen
Postverwaltung zustehenden Transitrechtes durch das Großherzogtum Baden“ spedierte. Und
aus Art. 2 der Übereinkunft mit dem Postverein von 1852 geht Basel als Taxgrenzpunkt
hervor.



Unklar ist nach wie vor die Taxierung. In Rötel müsste die Endgebühr in Braunschweig notiert sein. Sie lässt sich ab Basel aus der Paketgebühr (19. oder 20. Progression), der Versicherungsgebühr und dem Zoll addieren, aber wo ist die Schweizer Gebühr? Wenn es die „20“ in blauer Tinte wäre, müsste sie in die Endsumme eingehen. Denn eine Teilfrankierung war nach dem Vertrag ausdrücklich untersagt.

Wer kann hier weiterhelfen ?

Mitteilung 335 – 463 – 2004 von Wolfgang Bauer, Berlin

Das war ein wirklich gutes und sinnvolles Seminar in Berlin. Alles passte: die Referenten Ingo von Garnier, Rolf-Dieter Jaretzky und Hans-Georg Starre waren mit der Sache vertraut und verstanden es sehr gut, die Materie „Ausstellen und Aussteller“ spannend den Teilnehmern zu präsentieren.

Der Teilnehmerkreis des Seminars war gut zusammengesetzt, das Interesse war rege, die Fragen an die Referenten fundiert - mit den Auskünften war jeder zufrieden. Das will bei einem Gespräch zwischen Juroren und Ausstellern sicher viel heißen!

Ich kann weitere Veranstaltungen dieser Art jedem interessierten Aussteller, ob mit Gold oder Bronze vorprämiiert, nur empfehlen. Auch der Rückkontakt der Mitglieder des Berliner Philatelisten Klubs (welche die Hälfte der Teilnehmer ausmachten) war positiv.

Den Veranstaltern sei herzlich gedankt.

Wolfgang Bauer
Präsident des Berliner Philatelisten-Klubs von 1888

BRIEFMARKEN - FROMM

FACHBETRIEB IM

FACHVERBAND

99084 Erfurt Thür.
Thomasstraße 84

Tel./Fax 0361 / 5667087

1 Minute vom Bahnhof /
neben Parkhaus Thomaseck

**ANKAUF
VERKAUF
ZUBEHÖR**

**ANSICHTSKARTEN
MÜNZEN**

IHR FACHHÄNDLER FÜR PHILATELIE UND POSTGESCHICHTE

Herr Vermeulen legt in Kopie die nachfolgende Briefabbildung vor und schreibt dazu:

„Mein Problem ist, dass ich die Frankatur von 20 Mark und 55 Pfennig nicht erklären kann, Preussische Zählmarken zu 50 Pfennig sind 41x geklebt und eine Marke zu 5 Pfennig.

Es handelt sich um eine amtliche Versendung von 120.000 Mark von Liegnitz nach Löwenberg in Schlesien.“ - Wer weiß es?



Anfrage 337 – 463 – 2004 von Karsten Wildschütz, Recklinghausen

Bei der Suche nach Informationen für eine geplante Veröffentlichung über die hannoversche Feld- und Militärpost fand ich in den drei Circularen Nr. 179, 180 und 185 des Königlich Hannoverschen General-Post-Directoriums Hinweise auf Stempel „Taxis“ und „Hamburg“, die bei portopflichtigen Soldatenbriefen oder Feldpostbriefen abgeschlagen werden sollten. Dieses betrifft den Einsatz einer hannoverschen mobilen Brigade in den sächsischen Herzogtümern und in Schleswig-Holstein in den Jahren 1848 und 1849. Ich habe bisher noch keinen derartigen Brief gesehen und bitte Sie, in Ihren Sammlungen danach zu suchen. Für den Fall, dass Ihre Suche erfolgreich ist oder dass Sie zusätzliche Informationen haben, bitte ich Sie ausnahmsweise, mir aus terminlichen Gründen direkt zu antworten. Ein Ergebnis werde ich veröffentlichen.

Karsten Wildschütz, Feldstraße 75 H, 45661 Recklinghausen

Circ. Nr. 179 / 28.10.1848

§. 4.

Die Correspondenz für die Angehörigen des nach den Sächsischen Herzogthümern ausmarschirten Hannoverschen Truppen=Corps ist auf Hannover zu spediren und, ohne Unterschied des Grades des Adressaten, als portofrei uneingeschrieben beizulegen.

Militaire
Briefe nach
den Sächsischen
Herzoge
thümern.

Die, mittelst eines Feldpost=Dienstes, von gedachtem Truppen=Corps eingehenden Briefe werden, insofern sie nicht, als Soldaten=Briefe, nach dem Circulare N^o 170. portofrei sind, zu Hannover mit einem Stempel „Taxis“ bedruckt werden, und sind, als aus dem Thurn= und Taxischen Post=Bezirk kommend, zu behandeln, also wie Porto=Briefe „von Taxis“ zu taxiren.

Circ. Nr. 180 / 11.12.1848

Die Briefe von den Angehörigen des nach den Sächsischen Herzogthümern entsendeten Königl. Truppen=Corps werden mit dem Stempel: „Kön. Hannov. Feldpost“ bedruckt sein, und, insofern sie nach Nr. 4. der obigen Bekanntmachung portopflichtig sind, zu Hannover mit dem Stempel „Taxis“ bezeichnet.

Bei den bis 6 P. schweren, mit der Feldpost zu befördernden Päckereien an Militair des gedachten Corps sind Inhalts=Declarationen nicht erforderlich. Bei schwereren Päckereien, welche wie gewöhnliche Sendungen behandelt werden, dürfen diese Declarationen, wie bei andern Sendungen nach den Zollvereins=Staaten, nicht fehlen, worauf die Aufgeber stets aufmerksam zu machen sind.

Circ. Nr. 185 / 20.3.1849

§. 1.

Für die, nach Holstein ausrückende, bisher an der Elbe stehende Brigade Königl. Truppen ist ein Feldpost=Amt errichtet, welches seine Verbindungen mit dem Lande durch das Königl. Post=Amt in Hamburg unterhält.

Feldpost=
Sendungen
nach
Schleswig=
Holstein.

Es sind mithin die, für die Angehörigen dieser Brigade bestimmten Post=Sendungen, für welche die im Circulare N^o 180. §. 2. angegebene Portofreiheit Statt findet, auf Hamburg zu dirigiren.

Die von der Brigade eingehenden Post=Sendungen werden den Stempel: „Kön. Hann. Feldpost“ führen, und, insofern sie, nach §. 2. des Circulars N^o 180. unter 4., portopflichtig, zu Hamburg noch mit dem Stempel „Hamburg“ bedruckt sein, von welchem Orte ab dieselben dann mit Porto zu belegen sind.

Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, PF 1545, 97805 Lohr a. Main

Rundbrief 13 / 2004

Neueste Forschungserkenntnisse über die Kgl. Bayer. Bahnpost, Streckenbeschreibungen: Eurasburg – München, Falkenstein-Regensburg, Falkenstein-Wurzhofen, Falls-Gefrees, Feucht-Wendelstein, Fichtelberg-Neusorg, Fladungen-Mellrichstadt, Flieden-Gemünden, Floss-Flossenbürg, Forchheim-Heiligenstadt, Forchheim-Höchstädt a.d.A., Frankenthal-Freinsheim, Frankenthal-Grosskarlbach, Frankenthal-Grünstadt, Frankenthal-Ludwigshafen, Frankfurt/Main-Gunzenhausen, Frankfurt/Main-München, Frankfurt/Main-Nürnberg, Frankfurt/Main-Schweinfurt, Frankfurt/Main-Treuchtlingen, Frankfurt/Main-Weissenburg, Frankfurt/Main-Würzburg / Land-Briefkastenstempel in Bayern 1860-1900, Nachtrag und Berichtigungen aus RB 10 / Die Behandlung württembergischer Poststücke auf der bayerischen Bahnlinie Ulm-Kempten / Lagerpoststempel vom Ersttag / Bayer. Feldpost – Auslandskorrespondenz im Krieg 1870/71 / Die letzten bayerischen Privatanzsachen Bad Bocklet 1919/20 – ein ungelöstes Rätsel / Kgl. Bayer. Regierungsblatt vom 3. Januar 1807 – die Portofreiheit betreffend / Typenvielfalt der bayer. Dienstmarke D 11 und der Urmarke Mi-Nr. 83 / Ergänzung Plattenfehler bayer. Dienstmarken – Teil 3 / Beilage: Allerlei über Bayer; Auszug aus der DBZ vom 16. März 1916

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klamm, Sudetenstr. 11, 91080 Uftenreuth

Rundbrief 182 / Juni 2004

Fragen, Antworten, Meldungen in 25 Kurzbeiträgen / Kant und seine Zeit, ergänzt durch Belege und Stempel der modernen Philatelie / Briefe aus der Zeit von Kant aus Königsberg / „Ehrlich färbt am längsten“, Sonderpostwertzeichen zum 150. Geburtstag von Paul Ehrlich / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler (XVII) / Der Truppenübungsplatz Wandern / Die preußische Post im Riesengebirge (II), Schmiedeberg und andere Orte / Besonderheiten bei der Mi-Nr. 11 von Oberschlesien / Die „Sudetenland-Ecke“

Arge für Postgeschichte und Philatelie im ehemaligen Herzogtum Nassau e.V.

Prof. Claus Leven, Zuckerberg 2, 65510 Idstein

Rundbrief 86 / Juni 2004

Singhofen – eine Neuentdeckung / Recoschein für Auslandsbrief / Ist die PE Camp älter als bisher angenommen? / Ein unbekannter Nebenstempel (Usingen) / Die häufige Entlassung von Postillionen / Markenfrankaturen mit 2 versch. Nummernstempeln / „Jagdbeute“

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 98 / Juni 2004

Schönerlinde bei Berlin – Was war der postalische Status in der Preussenzeit? / „Frei mit Bestellgeld“ für ½ Sgr. / Preussische Packkammerstempel / Spätverwendung von Poststempeln des Königreich Westfalen / Bestellgeld für Dienstpost nach Winterswyk/ Holland ? / Die preussischen Briefsammlungen und ihre Aufgabestempel / Einige Beispiele für Briefsammlungen / Eine Neuinterpretation der preussischen GS mit Sternpatte / Handschriftliche Aufgabevermerke – ein vielfältiges Sammelgebiet

Forschungsgemeinschaft Sachsen e. V.

Armin Knapp, Alt Seulberg 94, 61381 Friedrichsdorf

Rundbrief 66 / Juli 2004

Stempelunikat von Oelsnitz / Sächsische Korrespondenzen nach Frankreich / Zu den Anfängen der Landbriefzustellung im Umkreis Dresdens in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Teil 1) / Sammlerschutz und Auktionstelegramm

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Dr. Alfred Stollberg, Sudenburger Wühlne 12, 39112 Magdeburg

Heft 55 (3) 2004

Ein Schlupfloch im Postgesetz – Chance für die Stadtpost? / Wittenberger Privatpost – gestern und heute / Fußwanderung auf der historischen Postroute von Berlin nach Magdeburg / Zwischen 1938 und 2003 – Postgeschichtliche Episoden aus der Siedlung am Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelle e. V.

Volker Böhme, Dölzschener Str.1, 01159 Dresden

Rundbrief 55 / Mai 2004

Die Postbilder des Geh. Postrats K.Thieme (III) / Die alte Chausseehaustür in Lückendorf / In alten Briefen gelesen: Was machten 1848 arme Kinder ? / Der rätselhafte Beleg – Bahnpost Dresden-Bodenbach / Neues von der Deutschen Post AG / Streifzug durch die Postgeschichte der AH Oschatz / Neues von den Alternativen Zustelldiensten (Meldung XIX)

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, PF 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 89 / Mai 2004

Berichtigungen und Ergänzungen zum Buch über die Inlandstaxen von Lethaus/Schenk / Internetauktionen – Vorsicht vor gefälschten und manipulierten Marken und Stempeln / Das Fürstentum Mergentheim als Rückzugsgebiet der kaiserlichen Reichspost 1806-1809 / Das Jahr 1866 bei Thurn und Taxis / Brief aus der Kriegszeit Juli/August 1866 / Acontierung / Die Thurn und Taxischen Vorausentwertungen von Blankenhain/Thür. / Markenfrankaturen mit zwei verschiedenen Nummernstempeln / Zur Ersterwähnung des Wortes „Post“ im deutschen Sprachraum / Nachtrag und Zusammenfassung zu den französischen Stempeln „A E D“ mit darüber gestellter Zahl im Ovalrahmen / Taxischer Ringnummernstempel 324 in Rot? / Streifband als Dienstsache / Wann entfielen für Drucksachen die Kreuz- oder Streifband-Umhüllungen ? / Der Deutsch-Österreichische Postvereins-Vertrag

Fachpresse - Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt

Das Archiv 2 / 2004

Themen u.a.: Post,Posita,Posta / Zur Geschichte der Filmproduktion von Post und Telekom / Adressbücher in Geschichte und Gegenwart / Olympische Souvenirs und postalische Raritäten / Sammlungsschätze der ältesten philatelistischen Bibliothek / Ein deutscher Kartograph – Zürner / Friedrich Madeweis (1648-1705) Postmeister in Halle / Nachdem sie ihr Reisegeld wie jeder Andere erlegt... / Postgeschichte Oberzenn / 13 Jahre um Entschädigung von 100 Louisdors gestritten / Bückeburger Postverwalter auf der Flucht: „Derselbe raucht Tabak...“ / 300 Jahre Schloss Ludwigsburg auf Briefmarken und Belegen / Schlummernde Telegramme aus Weltkriegstagen / Post auf Samoa / Zum Druck freigegeben – Bersarin / Geheime Liebesschwüre per Postkarte / Neues zur Ausstellung: Ein offenes Geheimnis / Das Flugschiff DO X

Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stempelsammler

Hans R. Schwarzenbach, Postfach 174, CH-8024 Zürich 1

Sondernummer 98 / Juni 2004

Die bulgarische Dorfpost - Von den Anfängen bis zur Moderne

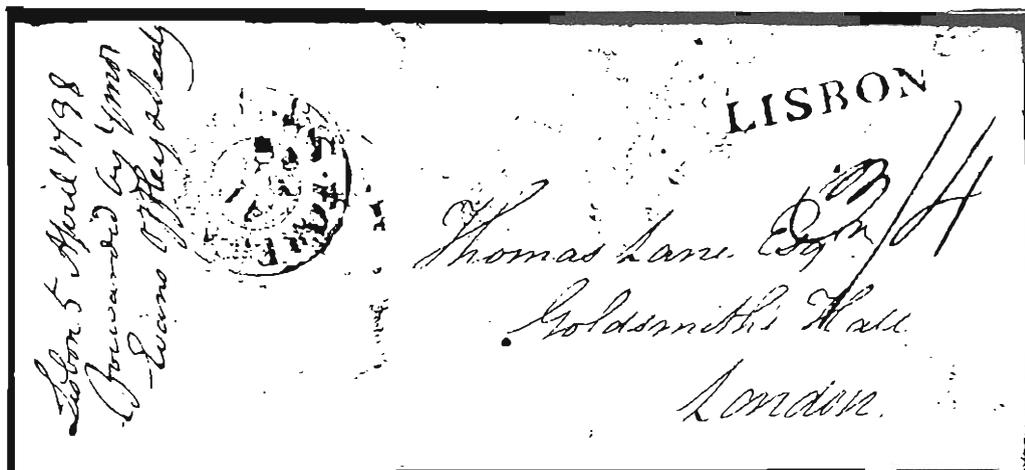
The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club, 22 East 35th Street, New York, NY EC 100116, USA

Volume 83 Number 3 / May-June 2004

Haiti's Postal Laws, Decrees and Circulars: 1804-1844 / The Postal History of Britain's Offshore Islands Compared to that of Mainland Britain, 1175-1947 / A Critical Guide to Balloon Mails-Facts and Fables About 1870 War Mails, Part III / Cover Story – Worth a Try – Attempted Use of Turkish Revenue Stamps for Postage / The Aspinwall Connection

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

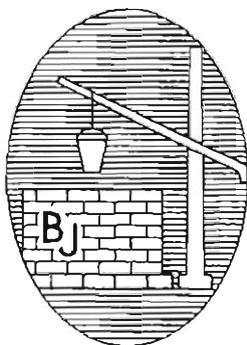
POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de



Thomas Burger

Katalog der modernen deutschen Privatpostmarken - Band I: Postwertzeichen

Die vollständig überarbeitete Neuauflage des Kataloges von 2002 enthält die bekannten Marken der modernen deutschen Privatpostanstalten von **A** wie Altenbach bis **W** wie Würzburg. Auf 196 Seiten werden über 500 Marken, Hauptnummern sowie eine Vielzahl nicht katalogfähiger Markenausgaben sowie Routerlabel, Vignetten und Aufkleber von 94 Briefdiensten aus 73 Orten vorgestellt. Ergänzt wird die Katalogisierung der Marken durch das Dokumentieren und Erfassen von Zusammendrucken und ergänzenden Informationen. Erstmals versucht der Verfasser, ein vergleichbares, marktgerechtes Preisgefüge für dieses neue philatelistische Gebiet zu erstellen.

Der Katalog der modernen Privatpostmarken wurde auf zwei Bände konzipiert. Im ersten Band sind die bis zum 31. Dezember 2003 ausgegebenen Marken verzeichnet. Ein zweiter Band wird die Ganzsachenausgaben erfassen. Er wird voraussichtlich noch in diesem Jahr erscheinen.

Der Aufbau des Kataloges orientiert sich weitestgehend an seinem Vorgänger. „Allgemeine Hinweise“ zur Differenzierung der Markenausgaben in katalogfähige und nicht katalogfähige werden ergänzt durch grundsätzliche Informationen zur Herstellung und zur Verwendung der verschiedenen Ausgabekategorien, wie z.B. 2-D-Barcode-Marken, Routerlabel, personalisierte Briefmarken, Marken für Gelegenheits- und Vertragskunden. Deutlich erweitert wurde der Anhang, der sich mit der Dokumentation von nicht katalogfähigen Marken, Routerlabeln, markenähnlichen Aufklebern und Vignetten befasst. Hohen Informationsgehalt hat anschließend das Literaturverzeichnis mit Hinweisen zu Veröffentlichungen zu einzelnen Briefdiensten und die Informationen zur Entwicklung des Postmarktes: „Vom Monopol zum liberalisierten Markt“.

Herausgeber: Arge Privatpost Merkur im BDPH. e.V.

DIN A 5, 196 Seiten, davon 12 farbig mit über 650 Abbildungen, davon 110 farbig, Preisnotierungen, broschiert.

Preis: 22 € zuzüglich Porto, zu bestellen bei

Horst Müller, Postfach 50 30, 58428 Witten / ppmueller@aol.com

Thomas Burger, Idastraße 20, 04315 Leipzig / Local555@aol.com

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

CBB – City Brief Bote, ein Briefdienst im Land Brandenburg

Der „CBB – City Brief Bote“ ist ein privater Briefdienst, der im Land Brandenburg seit Februar 1999 tätig ist. Mit seinen Niederlassungen in Bad Freienwalde, Bernau, Eberswalde, Eisenhüttenstadt und Strausberg bedient der in Schwedt/Oder ansässige Postdienstleister große Teile Brandenburgs. Im Dezember 2002 wurde das Unternehmen von „Blitzkurier“ aus Rathenow übernommen. Auch nach dem Firmenübergang blieb die Marke „CBB“ erhalten.

Mit dem Sonderheft über den Briefdienst „CBB – City Brief Bote“ begründet die Arge Privatpost Merkur eine neue Schriftenreihe, die sich vertiefend mit der Dokumentation einzelner moderner Briefdienste befasst.

Da mit der Übernahme durch den „Blitzkurier“ Rathenow das erste Kapitel der Entwicklung des „CBB“ abgeschlossen wurde, stellt diese Arbeit den Versuch dar, die postalischen Spuren des Unternehmens zu erfassen und zu systematisieren. Gleichzeitig soll am Beispiel dieses Briefdienstes dargestellt werden, wie abwechslungsreich und vielseitig moderne Privatpostphilatelie ist. Soweit möglich werden die im Laufe der Zeit vom Unternehmen und seinen Niederlassungen verwendeten Stempel abgebildet, wobei Unterschiede nach Möglichkeit durch Abbildungen erläutert werden. Zahlreiche Belege, bis hin zu den Kooperationen mit anderen Briefdiensten runden die Vorstellung ab.

Der Mithilfe zahlreicher Sammler aus der Region ist es zu verdanken, dass diese erste umfassende Dokumentation einer modernen deutschen Privatpostanstalt erscheinen konnte.

Herausgegeben von der Arge Privatpost Merkur im BDPH e.V. DIN A 5, 64 Seiten, broschiert, mit über 150 Abbildungen, Preis: 6,00 € zuzüglich Porto, zu bestellen bei

Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten / ppmueller@aol.com

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Walter Fischer, Rodach
Herbert Gundelfinger, München
Dr. Franz-Josef Heitkemper, Dortmund
Hans-Dieter Höhle, Bremerhaven
Franz Huber, Günzburg
Max Joel, München
Dr. Kurt Kanzog, Leipzig
Hanns Klasing, Bielefeld
Wilhelm Ludwig, Ulm
Rudolf Wilhelm, Alsfeld
Georg D. Mertens, Bremen
Friedrich A. Meyer, Heilbronn
Horst Möller, Dörpum
Dr. Ulrich Rein, Krefeld
Erwin Stellmach, Bremen
Wim Stronkhorst, NL – Amstelveen
Günter Theile, Wittenförde
Hans-Heinz Voigt, Göttingen
Theo Winterscheid, Neuwied

zum 75. Geburtstag am 21.07.2004
zum 70. Geburtstag am 3.08.2004
zum 75. Geburtstag am 30.08.2004
zum 65. Geburtstag am 26.08.2004
zum 65. Geburtstag am 31.08.2004
zum 84. Geburtstag am 11.09.2004
zum 90. Geburtstag am 17.07.2004
zum 89. Geburtstag am 3.07.2004
zum 65. Geburtstag am 23.09.2004
zum 80. Geburtstag am 2.07.2004
zum 65. Geburtstag am 1.08.2004
zum 65. Geburtstag am 15.07.2004
zum 75. Geburtstag am 29.08.2004
zum 93. Geburtstag am 21.09.2004
zum 75. Geburtstag am 28.09.2004
zum 65. Geburtstag am 8.08.2004
zum 65. Geburtstag am 4.09.2004
zum 91. Geburtstag am 29.09.2004
zum 70. Geburtstag am 13.09.2004

In Memoriam:

Senator e.h. Diplomingenieur Dietrich Lenz

Seit seiner schweren Krankheit war es ruhig um Dietrich Lenz geworden. Aber alle seine vielen Freunde gedachten seiner, leider ohne ihm helfen zu können. Nun ist er am 16. Juni 2004 erlöst worden und hat seine Ruhe gefunden. Wir alle haben einen äußerst hilfsbereiten, kenntnisreichen Freund verloren, der uns jederzeit an seinem Wissen teilhaben ließ, und dem das Sammelgebiet Italien (Vorphila) ganz besonders am Herzen lag.

Da er besonders den Kirchenstaat mit seinen Exklaven Benevento, Montecorvo und Avignon liebte, war er in der Arbeitsgemeinschaft „Kirchenstaat“ engagiert, aber natürlich auch im DASV, in der AISP (Ass. Ital. di Storia Postale) der "Accademia Italiana Filatelia e Storia Postale" und der "Associazione di Storia postale, Padova".

Bei den Treffen des DASV war er regelmäßiger Gast, und bei Verhinderung sandte er einen freundlichen Gruß. Er förderte unseren Verein, wo es ihm möglich war.

Viele Sammler erinnern sich gerne an Anfragen, persönlich oder im „Briefkasten“ der einen oder anderen Vereinigung („Italien-Briefe“ von W. Seifert & R. Bernardelli in der Sammler-Lupe, Rundbriefe des DASV, ...). Wenige Tage später fanden sie einen dicken Umschlag im Briefkasten, mit detaillierten Literaturangaben, wichtigen Fotokopien und Auskünften. Auch schriftlich äußerte er sich in den gleichen Blättern. Eine kleine Broschüre über das päpstliche Gebiet Avignon und das Comptat Venaissin stammt aus seiner Feder. Nach meinem Wissen hat er seine Schätze nie ausgestellt, aber großzügig Fotokopien verteilt (aber immer nur einmal!).

Seine „Literaturschau“ in den Rundbriefen der Arge „Kirchenstaat“ war für Italiensammler Gold wert. Sein Wissen ist auch in den Postvertragsstempelkatalog von James Van der Linden eingeflossen.

Bei seinen letzten, schon mühsamen, Besuchen der IPA – Sindelfingen studierte er, wie immer, die Italien – Objekte und machte sich Notizen. Aber irgendwann ging auch das nicht mehr.

Seiner lieben Frau und seinen Kindern sprechen wir unser tief empfundenes Mitgefühl aus. Wir, die wir Dietrich Lenz persönlich gekannt haben, werden ihn nicht vergessen.

Michael Amplatz

Neues DASV-Mitglied

Nooten, Oliver
Reuteweg 27
72270 Baiersbronn
Tel. 07442 / 12 06 90

1885/2004 - Handelsvertreter - 24.09.1970
S.: Grenzüberschreitende Briefe innerhalb Europas,
Ganzfälschungen
Arge Bayern, Arge Bayern klassisch

Adressenänderung:

Steinhagen, Wilhelm nun: Wohlerskoppel 1 D
24857 Fahrdorf
Tel. 04621 / 30 58 94
Fax 04621 / 30 58 96



SÜDWEST 2004 im Rang 2
Stadthalle Nürtingen

21. – 23. Mai 2004

Ländersammlungen

Christoph Glüntzer Bielefeld	Thurn & Taxis - Die Markenausgaben 1852 – 1866	Gold
Andreas Hofer Waldshut	Die Heuß-Marken der Bundesrepublik Deutschland	Gold

Postgeschichte

Prof. Dr. L. Overbeck Singen	Die Postvereinsstaaten und ihr Wechselverkehr unter besonderer Berücksichtigung des Großherzogtums Baden	Gold + EP
Andreas Hofer Waldshut	Die Postbelege von Waldshut / Baden bis 1945	Gold
Dr. Jürgen Wachter Göppingen	Aus der Postgeschichte der Hohenstaufenstadt Göppingen	Vermeil

Literatur

Bodo A. von Kutzleben Frankfurt a. Main	Spaziergang durch Thurn und Taxis - 1. Philatelistisches Lust-Buch	Gold
Dr. Karl Zangerle Kaiserslautern	Portobriefe im Auslandsverkehr	Gold

Den Schlussbericht stellte Bodo A. von Kutzleben zur Verfügung

DASV-Mitglied Herwig Rainer bittet um folgende Mitteilung:

„Aus Altersgründen löse ich meine umfangreichen Vorphila-Sammlungen von Niederösterreich und Steiermark (Briefe und Recepissen) auf.“

Adresse:

Dipl.-Ing. Herwig Rainer, Breitenweg 21 c, A – 8042 Graz

JuryPeter Baer, Oberasbach
Dr. Gerd Beckmann, ErfurtGerhard Binder, Worms
Herbert Schlegel, Bremen**Traditionelle Philatelie**

Christoph Glüntzer Bielefeld	Thurn und Taxis - die Markenausgaben 1852 – 1866	Vermeil
Hans-Georg Starre Berlin	Frankreich - Freimarkenausgabe mit liniertem Grund	Vermeil
Werner Schäfer Büttelborn	Die Post des Fürstenhauses Thurn und Taxis von 1852 – 1867	Gold + EP
Günter Theile Wittenförde	Sowjetische Besatzungszone - von der Währungsreform 1948 bis zur Gründung der DDR	Vermeil

Postgeschichte

Gerhard Fischer Bremen	Norddeutscher Postbezirk (Altbremische postgeschichtliche Dokumentationen)	Gold
Heinrich Mimberg Frankfurt	Postgeschichtliche Heimatsammlung Echzell	Vermeil + EP
Dr. Jürgen Wachter Göppingen	Aus der Postgeschichte der Universitätsstadt Jena	Vermeil
Thomas Gaal Birstein	Heimatsammlung Birstein	Silber
Franz-Josef Brand Ingelheim	Histoire Postale et Marcophile des Pyrenees Orientales	Gold
Dr. Jürgen Glietsch Merseburg	Die italienischen Postämter in Konstantinopel und Smyrna 1908 – 1923	Gold + EP
Heinz Uebensee Weißensee	Zur Fahrpost in Sachsen	Gold
Dietrich Bolte Uslar	Postverhältnisse zwischen der Königlich Sächsischen Post und den Thurn und Taxisschen Lehenspost 1806 bis 1867	Gold + EP
Andreas Hofer Waldshut/Tiengen	Die Postbelege von Waldshut/Baden bis 1945	Gold + EP

Literatur

Heinrich Mimberg Frankfurt	Die Kunde - Vereinsmitteilungen 2001 bis 2003	Vermeil
Heinrich Mimberg Frankfurt	Festschrift 125 Jahre 1878 – 2003 Verein für Briefmarkenkunde 1878 e.V. Frankfurt	Gold

Laudatio

zur Verleihung der Dr. Walter Lippens Medaille für Forschung und Literatur an

Herrn Professor Wigand Bruns

Das Verleihungskapitel des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. verleiht anlässlich seines Verbandstages in Worms im Jahr 2004 die Dr. Walter Lippens Verdienstmedaille für Forschung und Literatur an

Herrn Professor Wigand Bruns

für seine seit 35 Jahren unermüdliche und höchst erfolgreiche Forschung auf dem Gebiet der Postgeschichte, die sich sowohl in seinen Exponaten als auch in seinen Publikationen und Vorträgen widerspiegelt.

Selten haben sich Eigenschaften wie Akribie, Ausdauer, Geduld, Hartnäckigkeit und Leidenschaft so glücklich zum Wohle der Philatelie und Postgeschichte vereint wie in Prof. Bruns. Dies führte bei seinen 7 verschiedenen Sammelgebieten im Verlaufe der Zeit zu zahlreichen Forschungsergebnissen, die er schließlich in Literatur ihren Niederschlag finden ließ und diese so der Nachwelt erhalten hat. Schon früh widmete sich Prof. Bruns der Spurensicherung der Postgeschichte der Stadt Aachen. 1980 erschien sein erstes Buch „Aachener Postgeschichte im Spiegel der Poststempel“, dem er 18 Jahre später zusammen mit Heinz Kaußen eine Neubearbeitung unter dem Titel „Aachener Postgeschichte und Stempelkatalog“ folgen ließ. In diesem Werk ist es ihm in hervorragender Weise gelungen, die internationale Bedeutung des Grenzpostamtes Aachen an der Westgrenze Preußens deutlich zu machen. Die Verleihung des „Goldenen Posthorns“ 1998 für Literatur in Sindelfingen einerseits und die hohen Verkaufsziffern andererseits zeigen die breitgefächerte Anerkennung, die diesem blendend konzipierten Buch sowohl unter den Juroren, als auch bei dem postgeschichtlich interessierten Publikum zuteil wurde.

Auch die in einer Forschungssammlung aufgearbeiteten Postverhältnisse im Raum Aachen zum Ende des 2. Weltkrieges bis hin zu den ersten Nachkriegsjahren verdanken wir dem unermüdlichen Spürsinn von Prof. Bruns. Seine interessanten Ausführungen über diese Zeit und Auszüge seines mit vielen Mühen damals zusammengetragenen Briefmaterials nebst dessen detaillierter Beschreibung dürfen wir demnächst in der Schriftenreihe des VPhA „Colloquium Philatelicum“, Heft 6, unter dem Titel „Zwei Aspekte der Philatelie“ genießen.

Mit besonderer Hingabe pflegt Prof. Bruns seine Forschungssammlung mit dem Titel „Die Postbe-

ziehungen zwischen Großbritannien und Preußen“. Internationales Großgold auf der IBRA '99 in Nürnberg war die verdiente Auszeichnung für diese Sammlung, mit der er auch in England großes Aufsehen erregte und 1999 mit der Ernennung zum Fellow der Royal Philatelic Society gewürdigt wurde. Das Thema seines Vortrages, gehalten am 25.2.1999 in London, lautete natürlich „Prussia – Great Britain, Treaties and Markings“.

In den Rundbriefen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins hat Wigand Bruns im Laufe seiner 34-jährigen Vereinszugehörigkeit zahlreiche Artikel publiziert, deren Aufzählung den Rahmen einer Laudatio sprengen würden. Im Jahre 2002 durfte jedoch der DASV sein Buch „Altdeutschland – Fahrpostbriefe, 1824 – 1874“ veröffentlichen. Mit diesem Werk hat der Autor Wigand Bruns das bisher so stiefmütterlich behandelte Thema der Fahrpost in den altdeutschen Staaten und ihrer Belege aufgegriffen und damit eine Lücke in der postgeschichtlichen Literatur Deutschlands geschlossen.

Die vielen Aktivitäten auf dem Gebiet der Postgeschichte führten zwangsläufig zu einer Reihe von Ehrungen durch den Bund Deutscher Philatelisten mit der Verdienstnadel für Forschung und Literatur in Vermeil, durch den Mitgliedsverband Mittelrhein mit der Verdienstnadel in Gold, und Auszeichnungen wie der Hannover-Medaille, der Prof. Dr. Brühl-Medaille und der Preußen-Medaille sowie der Verleihung der SAVO-Plakette, der DASV-Plakette, der Prof. Hans-A.-Weidlich-Plakette und der Ehrenmitgliedschaft im Deutschen Altbriefsammler-Verein.

Der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften gratuliert Herrn Prof. Wigand Bruns zu der Zuerkennung der Dr.-Walter-Lippens-Medaille – einer weiteren hohen Auszeichnung - und wünscht ihm Gesundheit und Schaffenskraft, damit er mit viel Freude und Erfolg seinem Hobby Postgeschichte weiterhin nachgehen kann, besonders aber im Hinblick auf seine augenblickliche Forschertätigkeit auf dem Gebiet der preußischen Packkammerstempel, zum Nutzen aller postgeschichtlich interessierten Zeitgenossen.

Heinz Ohler, Stellvertretender Vorsitzender
des VPhA

Köhler-Preis für Dr. Albert Louis (DASV)



Heinrich Köhler, der Gründer des ältesten heute noch bestehenden Briefmarken-Auktionshauses in Deutschland, hat entscheidend an der Entstehung des organisierten Prüfwesens mitgewirkt. Die von ihm entworfene Systematik der Stellung der Signaturen überdauerten sieben Jahrzehnte. Bis heute baut sich das deutsche Prüfwesen für Briefmarken nach dem Vorbild Heinrich Köhlers auf.

Um das Andenken an Heinrich Köhler zu wahren, stiftete die Firma Heinrich Köhler, Inhaber Volker Parthen, Wiesbaden, in Übereinstimmung mit dem Vorstand des Bundes Philatelistischer Prüfer (BPP) den „Heinrich-Köhler-Preis für ausserordentliche Verdienste um das Prüfwesen“.

Der Preis wird einmal jährlich verliehen.

Wilhelm van Loo, Vizepräsident des Bundes Philatelistischer Prüfer BPP und Initiator dieses bekannten, vom Auktionshaus Heinrich Köhler in Wiesbaden gestifteten Preises, hatte es sehr geschickt angestellt. Ausnahmsweise am „Präsidententisch“ platziert, ließ man den in den Jahren von 1976 bis 2002 bewährten Niederlandeprüfer Dr. Albert Louis im Glauben, er repräsentiere ausnahmsweise den internationalen Prüferverband AIEP, dem er ebenfalls seit 1983 angehört und dessen Präsident verhindert war.

Erst, als van Loo eine Reihe von mehr oder weniger anzüglichen Arztwitzen zum Besten gab, dürfte dem 1925 geborenen Krefelder etwas geschwant haben, ist er doch von Beruf Frauenarzt. Aber selbst nach Bekanntgabe der Preisverleihung an ihn, der sich nie in den Vordergrund drängte, mit seiner ruhigen, verbindlichen und freundlichen Art sich aber über die Jahre zahllose Freunde im In- und Ausland erworben hatte, wollte er es kaum glauben: die Wahl des Kuratoriums der Köhler-Medaille, dem neben van Loo der BPP-Präsident Dr. Penning und der Geschäftsführer des Hauses Köhler, Wiesbaden, Dieter Michelson, angehören, fiel auf den sympatischen Deutschen mit französischem Familiennamen und niederländischem Spezialgebiet. Dieser heimste mit seinen Spezialsammlungen seit der IBRA '73 Gold und später auch Großgold ein, verfasste eine Reihe wertvoller Schriften zu den ersten Ausgaben der Niederlande, ist seit 1952 Mitglied der Arge Niederlande, war 12 Jahre auch deren Leiter, und gehört seit 1979 als Fellow der Royal Philatelic Society an. Zweifellos eine gute Wahl, zu der man dem Prüferbund ebenso gratulieren kann wie dem Ausgezeichneten zu seiner Ehrung.

W. Maassen/*philatelie* Nr. 325

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V., dem Dr. Louis seit 1986 angehört, schließt sich dem an und gratuliert sehr herzlich zu dieser Auszeichnung.

Der Schriftleiter hat sich verändert

.... kommunikationstechnisch natürlich !

Telefon 05103 / 8105
Fax 05103 / 70 56 46

e-mail: friedrich.noelke@t-online.de
mobil: 0177 – 21 78 959

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4,

30974 Wennigsen

PRIORITY
PRIORITAIRE



HEINZ
HEINZ OHLER
ALBRECHT DÜRER STR. 64
D 89520 HEIDENHEIM

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. gratulierte seinem Ehrenmitglied Dr. Heinz Jaeger, Lörrach, zu dessen 80. Geburtstag anlässlich einer Festveranstaltung im „Haus der Philatelie“ in Bonn. Dr. Jaeger dankte mit dem abgebildeten Brief.

Ihnen, lieber Herr Oehler, meinen herzlichsten
Dank für die guten Wünsche und Ihre
persönliche Anwesenheit in Bonn. Die
Woche wird sehr schnell mit Ihnen zu
hoffen, dass wir noch einige Jahre
leben, um auch in der Philatelie
zu erleben und mit zu erleben.
Sammeln Sie alle Freunde, vielleicht
mit einem besonderen Anlaß
als kleinen GAG -
Heinz Jaeger

Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2004



Symposium für Postgeschichte - Leitung: Dr. Thomas Matha

Freitag, 29.10.2004

- | | |
|-------------------------|---|
| 14 Uhr | Eröffnung und Einführung |
| 14.15 Uhr bis 15.00 Uhr | Prof. Dipl.-Ing. Wigand Bruns, Aachen
ERRARE HUMANUM EST - Irrtümer auf grenzüberschreitender Post von, nach und über Preussen |
| 15.15 Uhr bis 16.00 Uhr | Expertengespräch über fünf Belege |
| 16.15 Uhr bis 17.00 Uhr | James Van der Linden, Baelen/Belgien
Postverbindungen aus der Levante nach dem Westen |

Sonnabend, 30.10.2004

- | | |
|-------------------------|---|
| 10.30 Uhr bis 11.15 Uhr | Lorenzo Carra, Mantova/Italien
Via di Svizzera - Kriegsbedingte Postumleitung zwischen Österreich und Italien im Jahr 1866 über die Schweiz aus österreichischer Sicht |
| 11.30 Uhr bis 12.15 Uhr | Hartmut Liebermann, Ahaus
Böhmen und Mähren 1945: Die Folgen des Kriegsendes aus philatelistischer Sicht |
| 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr | Gespräche Aussteller – Jury an den Exponaten der Postgeschichte - live, 1. Teil (nach Voranmeldung) |
| 15.15 Uhr bis 16.00 Uhr | Dr. Thomas Mathá, Eppan/Italien
Die Postverbindungen des Kirchenstaates mit Österreich 1852 – 1870 |
| 16.15 Uhr | Schlussdiskussion und Resüme über das Symposium 2004 |
| 16.30 Uhr | Verleihung der Urkunden an die Aussteller der „Postgeschichte live in Sindelfingen“ |

Sonntag, 31.10.2004

- | | |
|-------------------------|---|
| 10.45 Uhr bis 11.30 Uhr | Gespräche Aussteller – Jury an den Exponaten der Postgeschichte – live, 2. Teil (nach Voranmeldung) |
| 11.30 Uhr | Verleihung der Sonderpreise |

Stand: 29.Juli 2004 - Änderungen vorbehalten

DASV-Abend mit Gästen

Freitag, 29. Oktober 2004
Hotel Novotel Sindelfingen, Beginn 19.30 Uhr

Aus der Speisekarte:

Ministrone mit Basilikum und Parmesan

Rosa gebratenes Roastbeef mit Sauce Tartar und Kresse
Geräucherte und gebratene Entenbrust auf Mangochutney
Gefüllte Avocado mit Gamelen
Vitello Tonato
Marinierte Artischocken in Pesto
Gebeizter und geräucherter Lachs und seine Terrine

Salatbuffet „Novotel“

Penne „Ligurische Art“
Welsfilet auf Champagnerlinsen und Petersilienkartoffeln
Mit spinat gefüllter Poulardenbrust in Kräuterjus und Wildreis
Hirschgulasch in Preiselbeerrahm mit Spätzle

Variation von Rohmilchkäse
Eisplatte „Cuba“, Ofenschlußfer mit Vanillesauce
Moccacreme, Creme Caramel
Tiramisu

Preis pro Person 24,00 €

Hotelangebote

zu Sondertarifen für die Internationale Briefmarken-Börse Sindelfingen 2004 und für die „Postgeschichte - live 2004“, gültig ab 28. Oktober, soweit nicht anders angegeben. Die Zimmer können in den Hotels bis 4 Wochen vor Anreise unter dem Stichwort „Briefmarkenbörse“ direkt bestellt werden.

Marriott-Hotel, Mahdentalstr. 8, 71065 Sindelfingen, Tel. 07031 / 696-555, Fax 696880; EZ 77 €, DZ 77 €, (28.10: EZ 99 €, DZ 99 €) // **Novotel**, Schwertstr. 65, 71065 Sindelfingen, Tel 07031 / 61960, Fax 6196888; EZ 90 €, DZ 118 € // **Mercure**, Wilhelm-Haspel-Str. 101, 71065 Sindelfingen, Tel. 07031 / 6150, Fax 874981; EZ 85 €, DZ 109 € // **Dorint Budget Hotel**, Waldenbucher Str. 84, 71065 Sindelfingen; Tel. 07031 / 8650, Fax 865400; EZ 72 €, DZ 94 € // **AKZENT-Hotel Torgauer Hof**, Hirsauer Str. 10, 71031 Sindelfingen, Tel. 07031 / 930000, Fax 930093; EZ 58 €, DZ 74 € // **NH Hotel Sindelfingen (früher Astron)**, Riedmühlestr. 18 – 20, 71065 Sindelfingen, Tel. 07031 / 9350, Fax 935555; EZ 68 €, DZ auf Anfrage // **ERIKSON Hotel Sindelfingen**, Hanns-Martin-Schleyer-Str. 8, 71063 Sindelfingen, Tel. 07031 / 9350, Fax 935555; EZ 68 €, DZ 85 € (28.10.: EZ 87 €, DZ 117 €) - jeweils einschließlich Frühstücksbuffet

Arge HANNOVER nimmt Arge Braunschweig auf

BRAUNSCHWEIG-Sammler haben eine neue Heimat!

Wichtigster Tagesordnungspunkt der Außerordentlichen Generalversammlung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. am 11. November 2003 war die Abstimmung über den Anschluß der Arbeitsgemeinschaft BRAUNSCHWEIG an die Arge HANNOVER. Der Anschluß, der in beiden Lagern seit einigen Jahren diskutiert worden war, war in mehreren Gesprächen zwischen Vertretern beider Gruppen sorgfältig vorbereitet worden.

Die Arge BRAUNSCHWEIG hatte dem Anschluß auf ihrer Hauptversammlung am 1. Juni 2003 bereits zugestimmt. Die Arge HANNOVER holte dies anlässlich ihrer Herbsttagung 2003 am 25./26. Oktober in Duderstadt nach.

Den Diskussionen unter den Arge-Mitgliedern lag ein Vertragsentwurf zugrunde, den beide Arbeitsgemeinschaften abgesegnet hatten. Die organisatorische Rechtsform für die neue Arbeitsgemeinschaft ist der Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V., dessen Zustimmung erforderlich war.

Dr. Ernst-Otto Siegmann, Leiter der Arge HANNOVER, berichtete eingangs der Außerordentlichen Hauptversammlung über verschiedene Gespräche, die dem Zusammenschluß dienen sollten. Er wies auf die gemeinsame Geschichte der Länder Braunschweig und Hannover hin und vergaß auch nicht, auf die teilweise gemeinsame Postgeschichte der beiden Nachbarstaaten einzugehen.

Der ebenfalls anwesende Leiter der Arge Braunschweig, Rolf-Dieter Jaretzky, bezeichnete den Zusammenschluß als interessante und produktive Lösung.

Die abschließende Abstimmung ergab Einstimmigkeit. Der Zusammenschluß wurde damit zum 1. Januar 2004 rechtswirksam.

Für die in den letzten Jahren durch verschiedene, hier nicht zu erörternde Umstände arg gebeutelte Arge Braunschweig gab es nur zwei Alternativen - entweder Auflösung oder Anlehnung an einen starken Partner. Präzedenzfälle für die zweite Möglichkeit sind bekannt. Die Arge Schleswig-Holstein e.V. z.B. hatte vor etlichen Jahren die vorher selbständigen Arbeitsgemeinschaften Hamburg und Lübeck als Studiengruppen aufgenommen, ein Verfahren, das sich offensichtlich besten bewährt hat.

Die letzte Mitgliederliste der früheren Arge Braunschweig datiert aus dem Jahre 1998. Sie umfasste damals 44 Mitglieder, darunter 4 Vereine. Einige der damaligen Mitglieder sind inzwischen verstorben oder ausgetreten. 11 Mitglieder gehörten bereits dem BCH an. Nach Klärung der Adressen einiger „unbekannt Verzogener“ und einiger unklarer Mitgliedschaften konnte der BCH 15 neue Mitglieder der früheren Arge Braunschweig aufnehmen. In den folgenden Wochen traten bereits weitere Braunschweig-Sammler der neuen Arge bei, die nun etwa 190 Mitglieder betreut.

Auf der ersten Tagung der neuen Arbeitsgemeinschaft, der Frühjahrstagung am 13./14. März 2004 im Waldhotel „Garbsener Schweiz“, wurde der bisherige Leiter der Arge HANNOVER, Dr.-Ing. Ernst-Otto Siegmann, auch zum Leiter der neuen Arge gewählt. Leider gelang es nicht, entsprechend der vertraglichen Vereinbarung die Arge-Leitung um ein für die fachlichen Belange des Sammelgebietes BRAUNSCHWEIG zuständiges Mitglied zu erweitern.

Der nun erfolgte Zusammenschluß hat auch Auswirkungen auf ein künftiges Projekt - die Sonderchau der Arge HANNOVER zur NAPOSTA 2005 wird nun um das Sammelgebiet Braunschweig erweitert.

Die neue Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG hat bereits zwei Rundbriefe herausgegeben. Diese können von Interessenten gegen Zahlung einer Schutzgebühr von 7,50 € pro Exemplar zuzügl. Versandkosten bei der Bibliothek des BCH abgefordert werden (Adresse: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Tel. 05103 / 8105).

Braunschweig-Sammler, die an einer Mitgliedschaft interessiert sind, können nähere Informationen erhalten bei

Horst Warnecke, Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202.

Übrigens

Die **Herbsttagung 2004** findet am 18./19. September im Landhaus Seela in Braunschweig statt.

Adresse: Messeweg 41, 38104 Braunschweig, Tel 0531 / 3 70 01 – 162 - Fax 0531 / 3 70 01 – 193, e-mail: info @ hotel-landhaus-seela.de

fn6

Postgeschichtliches Fortbildungsseminar in Berlin

Der Startschuss für die erste Staffel der bundesweit angebotenen Fortbildungsveranstaltungen mit dem Titel

„Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung postgeschichtlicher Ausstellungsseminare“

fiel am 13. Juni 2004 in der Hauptstadt und knüpfte nahtlos an das bereits erfolgreich praktizierte Pilotseminar des vergangenen Jahres in Bonn an.

Die richtungsweisende Kooperation zwischen dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) und dem Landesverband Berlin bildete den Nährboden, auf dem die seitens des Deutschen Altbriefsammler-Vereins entwickelte Konzeption realisiert werden konnte. Bereits bewährte Themeninhalte der Vergangenheit wurden beispielsweise um Belange der Beleginterpretation ergänzt und von den drei Referenten Rolf-Dieter JARETZKY aus Braunschweig, Ingo von GARNIER aus Lohmar und Hans-Georg STARRE aus Berlin vorbildlich umgesetzt.

In der von Lebhaftigkeit gekennzeichneten Veranstaltung ist es zweifellos gelungen, die 20 Teilnehmer – darunter acht internationale Aussteller, vier Anfänger und immerhin sechs Juroren (!) – sowohl im Auditorium als auch an den Rahmen so zu erreichen, dass jeder ausreichend Gelegenheit hatte, kompetente Anregungen für das eigene Exponat mit nach Hause zu nehmen. Die durchweg positive Resonanz wurde bei der abschließenden „Manöverkritik“ mit dem Wunsch verbunden, durch die verantwortlichen Stellen auch den Juroren eine bundesweit einheitliche Fortbildung zukommen zu lassen. Schließlich hatte das Fortbildungsseminar eine Plattform geboten, wo sich Juroren und Aussteller – sozusagen auf „neutralem Boden“ – begegnen und ein konstruktives Miteinander erleben konnten.

Das große Interesse des Landesverbandes Berlin zeigte die kurzfristige Präsenz dessen Vorsitzenden Frank WALTER, der es sich trotz terminlicher Probleme nicht nehmen ließ, persönlich vor Ort zu erscheinen.

Die Seminarreihe wird ihre Fortsetzung am 4. September 2004 in Bremen und am 2. Oktober 2004 in Regensburg finden.

Klaus Weis, Stutensee (Veranstaltungsleitung)

Mitteilung eines Teilnehmers des ersten Seminars zur Optimierung postgeschichtlicher Exponate

Hallo, Klaus,

aus zeitlichen Gründen ist es mir leider nicht möglich, nach Bremen oder Regensburg zu kommen. Ich denke aber, dass es die gleiche Veranstaltung ist, die ich seinerzeit in Bonn besucht habe.

Aber dennoch möchte ich Dir über meine erste Ausstellung berichten. Ich habe in Löhne im Rang 3 mein Exponat „Département Francais, Départements- und Zusatzstempel seit Einführung der Departements-Stempel 1792 bis zur Einführung der Briefmarken 1849“.

Und ich war wirklich überrascht: Auf Anhieb „Gold + EP“, bestes Exponat der Klasse (PO).

Das ist natürlich Ansporn und Verpflichtung zugleich. Ich werde versuchen, auf diesem Wege weiterzumachen.

Adresse: Erich Frütel, Kreuzgartenweg 14, 51709 Marienheide, 02264 / 8331

Protokoll

der Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. am
24. April 2004 in Bad Homburg

Beginn: 10.00 Uhr

Ende: 12.20 Uhr

Anwesend waren 24 Mitglieder und 1 Gast

1. Begrüßung und Eröffnung Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2003 in Berlin

Der Präsident, Herr Ohler, eröffnet die Versammlung um 10.00 Uhr, begrüßt die Anwesenden, insbesondere die aus dem Ausland angereisten Mitglieder. Des Weiteren stellt er die satzungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2003 in Berlin wird einstimmig genehmigt.

2. Berichte des Vorstandes

Der Präsident, der Vizepräsident, der Sekretär, der Schriftleiter, der Bibliothekar, die Rundsendeleiterin und der Schatzmeister erstatten ihre Berichte.

3. Berichte der Kassenprüfer

Die Berichte der Kassenprüfer, die selbst nicht anwesend sein konnten, werden verlesen. Die Prüfung der Vereinskasse (Schatzmeister) und die Prüfung der Kasse des Rundsendedienstes ergaben keine Beanstandungen.

4. Entlastungen

Die Versammlung entlastet den Schatzmeister einstimmig bei 1 Enthaltung. Die Entlastung der Rundsendeleiterin erfolgt ebenfalls einstimmig bei 1 Enthaltung. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden einstimmig bei 7 Enthaltungen entlastet.

5. Beschlussfassung über die Beiträge und die Aufnahmegebühr für 2005

Der Präsident beantragt nach eingehender Begründung die Beiträge ab 2005 wie folgt neu festzusetzen:

Aufnahmegebühr ohne Änderung - wie bisher -	10,00 €
Beitrag ohne BDPH.-Mitgliedschaft	40,00 €
Beitrag mit BDPH.-Mitgliedschaft	48,50 €
Beitrag ausländische Mitglieder mit BDPH.-Mitgliedschaft	52,00 €

Die Versammlung beschließt die Neufestsetzung einstimmig.

6. Ehrungen

Es werden die Ehrennadeln für langjährige Mitgliedschaft verliehen.

Der Präsident schlägt im Namen des Vorstandes vor, dem Ehepaar Renate und Christian Springer die SAVO-Medaille zu verleihen.

Weiter schlägt Herr Ohler vor, Herrn Dr. Heinz Jaeger wegen besonderer Verdienste zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Die Versammlung stimmt beiden Vorschlägen des Präsidenten einstimmig zu. Die Ehrungen werden beim diesjährigen Herbsttreffen in Sindelfingen vorgenommen.

7 Anträge

Es liegen keine Anträge zur Mitgliederversammlung vor.

8. Verschiedenes

Herr Amplatz berichtet über die Fragebogenaktion wegen des meist „mageren“ Besuchs unserer Veranstaltungen. Die Auswertung wird im Rundbrief erscheinen (DASV-RB Nr. 462, S. 151).

Nach einem Schlusswort dankt der Präsident allen Teilnehmern für die Teilnahme und schließt die Versammlung um 12.20 Uhr.

Heinz Ohler, Präsident

Dieter Hutterer, Sekretär

Friebe's

Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!

Auch Münster ist immer eine Reise wert!

Der Vorstand des DASV hat auf meine Anregung hin die nächste Frühjahrstagung, die zugleich die satzungsgemäße Mitgliederversammlung des Vereins ist, nach Münster in Westfalen eingeladen.

Meine Verbundenheit mit dem DASV als ehemaliger Präsident hat mir den Entschluß leicht gemacht, die Organisation der Tagung vom **29. April bis 1. Mai 2005** zu übernehmen. Meine Frau und ich haben unseren Wohnsitz vor über zwei Jahren nach Münster verlegt und es wird mir eine Freude sein, allen Teilnehmern meine neue Heimatstadt zeigen zu können. Ich hoffe, dass die Westfalenmetropole eine zahlreiche Teilnehmerschar nach Münster ziehen wird, denn sie ist es wert.

Um Ihnen den Ort des nächsten Treffens schon jetzt etwas näher zu bringen, lade ich Sie heute ein, mir ein wenig auf historischen, kulturellen und touristischen Spuren zu folgen.

Beginnen möchten ich mit dem Satz von Ricarda Huch: „Unter allen Städten Westfalens ist Münster die vornehmste, ja in Deutschland gibt es keine, die ihr darin gleichkommt.“ Doch diese Stadt gibt es nicht mehr, in den Bombenangriffen von 1940 bis 1944 wurde sie bis zu 91% zerstört. Umso erstaunlicher ist es, dass der Besucher heute im Stadtzentrum das mittelalterliche Bild einer lebendigen Universitätsstadt vorfindet. Das wurde möglich durch den Fleiß und die Tatkraft der Bürger, ihre Stadt in den Umrissen und der Architektur des bis zum zweiten Weltkrieg intakten Stadtbilds wieder erstehen zu lassen.

Kern und Mittelpunkt der Stadt sind der romanische Dom und der bürgerliche Prinzipalmarkt, entstanden an einer Furt und am Schnittpunkt zweier Handelsstrassen. Aus dieser Gründung um 800 hat sich in jahrhunderte langem Wachsen ein geschlossenes Gemeinwesen mit einer reichen Geschichte entwickelt. Um den Domplatz haben sich attraktive Gebäude in der münsterländisch typischen Klinkerbauweise gruppiert: bischöfliche Verwaltungsgebäude, das Landesmuseum, Universitätsinstitute u.v.m., so dass ein geschlossener Platz entstand, auf dem zweimal wöchentlich der erlebenswerte Markt stattfindet. Das bürgerliche Pendant, der Prinzipalmarkt, glänzt mit südländischem Flair: Im weiten Rund um eine platzartig verbreitete Strasse stehen die Geschäftshäuser mit den Stufengiebeln und Bogenarkaden, eine ungewöhnliche Architektur in nördlichen Breiten. Das repräsentative Rathaus, der erste gotische Profanbau aus dem 13. Jahrhundert auf der einen Seite und die gotische Lambertikirche, das Gotteshaus der Bürger, mit den Käfigen der Wiedertäufer am Turm am anderen Ende laden zum Wohlfühlen in der Stadt ein.

Auf den Platz zu laufen Geschäftsstrassen, lebhaftes Fußgängerzonen, wie die Salzstrasse, die Ludgeri-Strasse, Rothenburg, Spiekerhof, Drubbel oder Fischmarkt mit architektonisch interessanten Bürgerhäusern oder Stadtpalästen des münsterländischen Landadels. Wo immer möglich, ist mediterranes Flair durch Freiluftgastronomie mitten in der Stadt entstanden. Als wirtschaftliches Oberzentrum zieht die münstersche Geschäftswelt die Menschen zum Erlebniskauf aus dem weiten Umkreis an; zu diesem Leben und Treiben gesellen sich über 40.000 Studentinnen und Studenten, deren Hauptverkehrsmittel, das Fahrrad, Münster zur fahrradfreundlichsten Stadt Münster gemacht hat.

Mitten durch Münster schlängelt sich die Aa, über die die erwähnte Furt ging, und ebenso mitten in Münster liegen zahlreiche Universitätsbauten, zumeist vom Stil des großen westfälischen Barockbaumeisters Johann Conrad Schlaun inspiriert, so dass Stadt und Universität

eine Einheit bilden. Schlaun war es auch, der die Festungswälle im 18. Jahrhundert hat schleifen lassen und darauf die Promenade schuf und somit eine grüne Lunge um den Stadtkern zog. Einbezogen darin ist das Fürstbischöfliche Schloß mit Schlosspark, heute das Zentralgebäude der Westfälischen Wilhelms-Universität. Und alles liegt fußläufig zueinander, obwohl Münster mit 280.000 Einwohnern eine mittlere Großstadt ist. In welcher Stadt kann man beispielsweise mitten im Zentrum segeln oder einen Segelschein machen, wie in Münster, wo der Aasee den am Rande liegenden bedeutenden Allwetterzoo über eine Parkanlage mit dem Stadtkern verbindet?

Kulturell beflissene suchen neben dem Landesmuseum mit bedeutenden Schätzen vom Mittelalter bis zur Moderne, das Picassomuseum mit der weltweit bedeutendsten Sammlung von Lithographien des Künstlers, Stadt- und Kleinkunsttheater, ferner die alle sieben Jahre stattfindende Skulpturale oder das Stadtmuseum, in dem nicht nur die geschichtlichen Zeugnisse der Wiedertäufer oder des Westfälischen Friedens von 1648 gezeigt werden, sondern noch vieles mehr. Darüber hinaus kann man einzigartige barocke Bauwerke über die Stadt verteilt entdecken, wie der Erbdrostenhof oder die Clemenskirche, architektonische Zeugnisse von europäischem Rang.

Der knappe Rahmen verbietet weitere Aufzählungen, von denen noch viele möglich wären. Münster muß man erleben, sicher wie viele anderen Städte auch. Sollten Sie als Leser jedoch inzwischen irritiert sein, wie es zusammengehen könne: Bis zu 91% Zerstörung des Stadtkerns im Krieg und historische Bausubstanz vom Mittelalter bis zum Barock, so sind Sie eingeladen, zur Frühjahrstagung zum letzten Wochenende im April 2005 nach Münster zu kommen und die Stadt und ihr Flair selbst zu erleben. Ein attraktives Programm mit Stadtführungen, Vorträgen über die besonderen postalischen Verhältnisse zur Zeit des ‚westfälischen Friedensschlusses‘ aus berufenem Mund, einem zentral gelegenen Hotel, Erlebnisgastronomie usw. erwartet Sie.

Nähere Informationen, z. B. Tagungs- und Besichtigungsprogramm sowie Hotelangebote finden Sie im DASV-Rundbrief Nr. 464 / Dezember 2004.

Geplante Herausgabe eines Reprints:

Die Geschichte der Verkehrsanstalten im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen

von Postsekretär Thilo Jödicke, Schwarzburg 1885 bzw. 1897

Nach langen Suchaktionen ist es endlich gelungen, diese Rarität noch an einer einzigen öffentlichen Bibliothek in Deutschland (Staatsbibliothek Berlin) ausfindig zu machen und im Wege der Fernleihe nach München ausgeliehen zu erhalten. Dieses Werk ist weder bei den Postmuseen in Deutschland (Berlin und Frankfurt) noch bei den Philatelistischen Bibliotheken (München und Hamburg) vorhanden. Diese Tatsache unterstreicht seine Seltenheit und rechtfertigt seine Neuaufgabe, damit posthistorische Forschungen nicht wieder bei Null beginnen müssen. Außerdem soll damit die bereits begonnene Erforschung der Postgeschichte Thüringens* fortgesetzt werden.

Der Reprint umfaßt in **Teil I** auf 39 Seiten »Die Verkehrsanstalten vor der Gründung ordentlicher Postanstalten« zwischen 1500 und 1702. Der **Teil II** behandelt auf 194 Seiten »Die Errichtung ordentlicher Postanstalten« von 1702 bis 1837. Ausführlich wird auch »Der Fürstliche Kammerwagen« (Seite 148–194) behandelt, der eine Einrichtung der Landespost zwischen 1738 und 1837 darstellte und zusammen mit der landesherrlichen Extrapost den Anspruch auf das Postregal wahren sollte. Der Kammerwagen lief von Sondershausen über Erfurt (ab 1804 über Gotha) nach Arnstadt. Der **Teil III** behandelt auf 33 Seiten »Die Ausbreitung der Posten – Die Telegraphie – Die Eisenbahnen« ab 1802 bis 1896. Eine »Übersicht, ... welche auf die Entwicklung des Verkehrswesens im Fürstentum im 19. Jahrhundert von Einfluß waren«, beschließt den Band.

Der erste Band sollte »ein Bild der Entwicklung des Verkehrswesens und besonders des Postwesens im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen und damit einen Beitrag zur Kulturgeschichte Thüringens im 18. und 19. Jahrhunderts geben«. Der Verfasser – Postsekretär Thilo Jödicke – schreibt zur Vorrede des Teils II: »Der Inhalt des II. Theils war zunächst als Beitrag für das Sonntagsblatt des Nordhäuser Couriers 'Aus der Heimath' bestimmt, welches besonders der Geschichte Thüringens gewidmet war. Da aber das Sonntagsblatt mit dem Nordhäuser Courier am 1. Januar d. J. [wohl 1897] zu erscheinen aufhörte, so konnte nur ein Theil davon in demselben veröffentlicht werden. Die Herausgabe in Buchform war daher zur Vervollständigung erforderlich. Zu diesem Zwecke konnte der Inhalt noch etwas erweitert und der III. Theil beigegeben werden«.

Die drei Originalbände sind im **Miniformat** (Satzspiegel ca. 72 x 115 mm) gedruckt. Der Reprint erfolgt im DIN-A4-**Querformat**. Die Originalseiten werden um ca. 12 % vergrößert wiedergegeben, wodurch auch eine gute Lesbarkeit erreicht wird. Die Originalseiten bleiben erhalten, so daß aus dem Reprint wie aus dem Original zitiert werden kann. Je drei Originalseiten werden auf einer DIN-A4-Seite wiedergegeben. Der Umfang beträgt damit für Teil I etwa 14 Seiten und Teil II und III etwa 80 Seiten. Ein **zusätzlicher Anhang** soll mindestens Abbildungen einiger Postscheine sowie eine oder zwei Farbseiten (Landkartenblatt, evtl. Postuniform) enthalten. Dazu werden z. Zt. noch Postscheine (Fotokopien) aus Arnstadt und Sondershausen sowie ggf. der Zwischenstationen des Kammerwagens (Greußen, Haßleben, Erfurt bzw. Gotha) sowie zur **Extrapost** gesucht. Ob darüber hinaus auch noch Portotabellen aufgenommen werden können, ist z. Zt. noch ungeklärt und hängt von den Gebührenforderungen und Veröffentlichungsgenehmigungen der einschlägigen Archive ab.

* Sonderdruck: Horst Diederichs – Christian Springer: »Zur Postgeschichte der landesherrlichen Fahrpost im Herzogtum Sachsen-Weimar ... mit einem Exkurs zur Fürstlich Sächsischen Gesamt-Post der gothaischen Linien zwischen 1705 und 1807/08«. Siehe auch Buchbesprechung in: *Philatelie und Postgeschichte* Nr. 245 / *philatelie* Nr. 324, Juni 2004, Seite 56–57.

Der Gesamtumfang des Reprints beträgt somit voraussichtlich 105 bis 115 Seiten (doppelseitig kopiert). **Geplante Ausführung:** Schwarz / Weiß-Kopien, Buchdeckel auf 300 g-Papier, Klebebindung, Ränder beschnitten. Der kompletten Nachdruck (mit Porto, Verpackung und Versandt als Büchersendung) wird voraussichtlich ca. Euro 23,-- kosten. **Es werden nur die vorbestellten Exemplare reproduziert.** Die Auflage muß mindestens 30 Exemplare erreichen. Als voraussichtlicher Erscheinungstermin ist Dezember 2004 geplant. Eine verbindliche Vormerkung per Postkarte bis zum 15.11.2004 ist erforderlich an:

Horst Diederichs
An der Ottosäule 6
D-85521 Ottobrunn



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPHA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: weis.baden@t-online.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: m.amplatz@skynet.be
Schatzmeister	Heinz Ohler / Adresse siehe oben
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp@gillette.com
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert Heinrich-Wiebe-Str. 31 37170 Uslar Telefon 05571 - 4700 // Fax 05571- 4800
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

DASV-Herbsttreffen 2004

in Sindelfingen

29. – 31. Oktober 2004

Nähere Informationen (Hotelangebote, DASV-Abend etc.) auf Seite 230 dieses Rundbriefes

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbrieftsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbrieftsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbrieftsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Falltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VpHA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebot

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

<p>Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator</p> <p>Auktionen nach Ländern und Motiven</p> 	 <p>eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de</p>	<p>Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignellen, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.</p> <p>Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten</p> <p>Alberadastraße 13 · D-96231 Staffelstein Postfach 1308 · D-96227 Staffelstein Telefon 0 95 73 / 18 70</p>
--	---	---